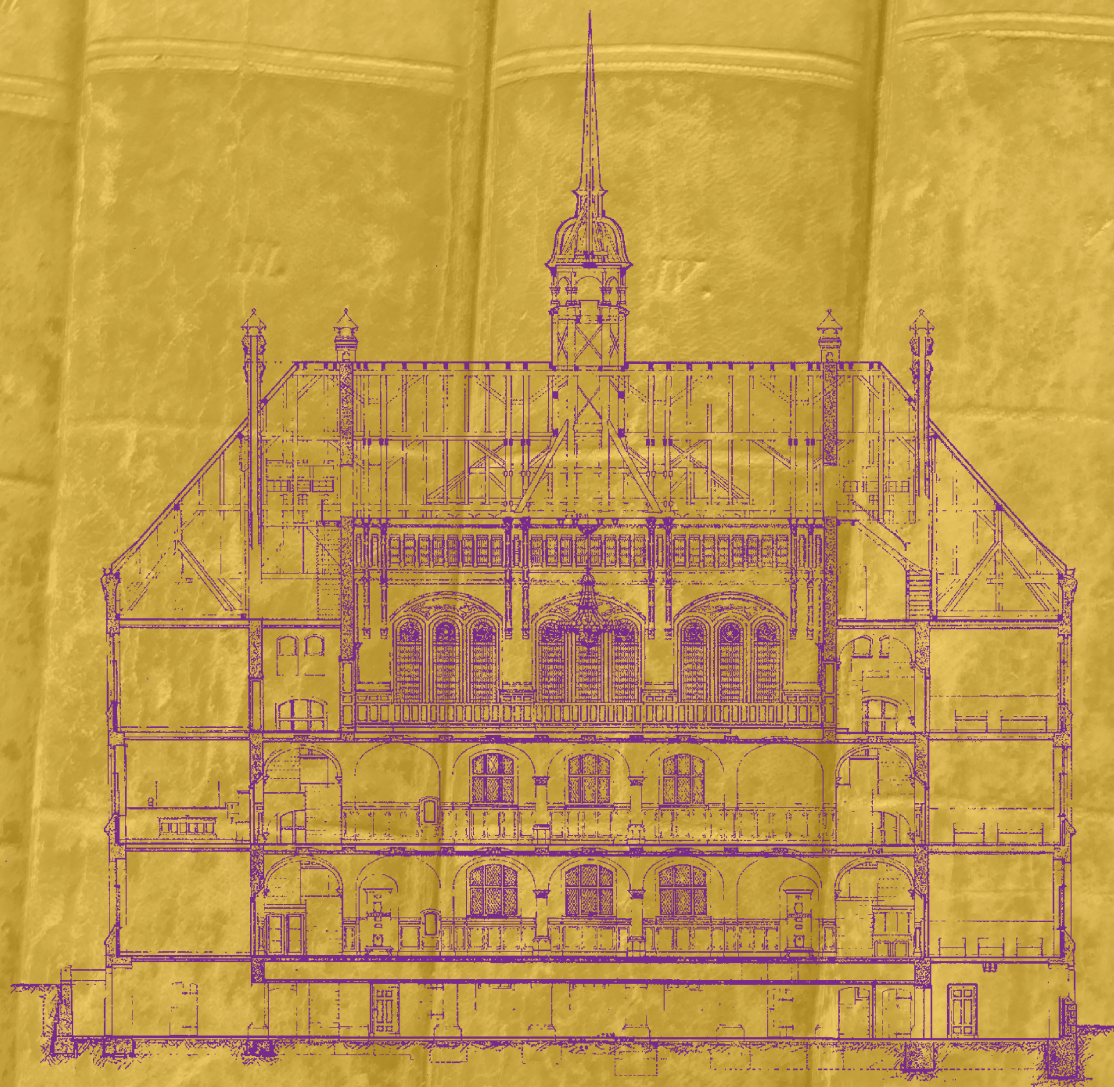


IZEA

ARBEITS
BERICHT

2009



INTERDISZIPLINÄRES • ZENTRUM • FÜR • DIE • ERFOR-
SCHUNG • DER • EUROPÄISCHEN • AUFKLÄRUNG • CENTRE •
INTERDISCIPLINAIRE • DE • RECHERCHE • SUR • LES •
LUMIÈRES • EN • EUROPE • INTERDISCIPLINARY • CENTRE •
FOR • EUROPEAN • ENLIGHTENMENT • STUDIES

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG



Inhalt

0. Einleitung und Zusammenfassung.	2
1. Direktorium.	9
2. Personal.	9
3. Stipendiaten.	10
4. Sachmittel.	11
5. Bibliothek.	11
6. Forschungsprojekte.	12
7. Dessau-Wörlitz-Kommission.	34
8. Vortragsreihen und Einzelvorträge.	36
9. Wissenschaftliche Veranstaltungen und Tagungen.	39
10. Öffentlichkeitsarbeit.	40
11. Vorträge der Direktoren und Mitarbeiter außerhalb des IZEA.	41
12. Lehrveranstaltungen im IZEA.	47
13. Publikationen.	48
14. Mitgliedschaften und Kooperationen.	55

0. Einleitung und Zusammenfassung

Die Arbeit des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung bestimmte sich auch im Jahre 2009 aus einem komplexen Zusammenspiel unterschiedlicher Forscherpersönlichkeiten und Forschungsinteressen einerseits sowie gemeinsamer Planung und vielfältiger interdisziplinärer Diskussion andererseits. Sie war geprägt von langgehegten Plänen und neuen Impulsen, von reichem Quellenmaterial und beschränkten finanziellen Ressourcen sowie – nicht zu vergessen – von den Interessen und Fragen unserer Gäste. Erhöhte Binnendynamik ermöglichte eine gesteigerte Außenwirkung. Dieser Arbeitsbericht dokumentiert die Tätigkeit und die Erträge des Jahres 2009 in verschiedenen Hinsichten. Die vorliegende Einleitung stellt einiges von dem zusammen, um das sich die Geschäftsführung besonders bemüht hat.

a. Forschungsprogramm

Fortgesetzt und zu einem Beschluss geführt wurde die 2008 begonnene mittelfristige Forschungsplanung (Zeithorizont: fünf Jahre). In Diskussionen sowohl des Direktoriums als auch mit den Mitarbeitern haben wir ein Forschungsprogramm erstellt, das Grundlagen und Absichten der Forschung am IZEA definiert (vgl. die Angaben in der Einleitung zum Jahresbericht 2008), die Leistungen des IZEA für die Aufklärungsforschung beschreibt und als Konsequenz daraus fünf Forschungsschwerpunkte benennt. Das erste Forschungsfeld, „Experimentierfeld Frühaufklärung“, setzt bei der vergleichsweise wenig beachteten ‚Gründerzeit‘ der Aufklärung um 1700 an. Im zweiten Feld, „Kritik und Macht“, wird der genuin kritischen Dimension des literarischen und politischen Projektes Aufklärung Rechnung getragen, seiner prinzipiellen Infragestellung überkommener Mächte und hegemonialer Strukturen, während das dritte, „Repräsentationsformen und epistemische Muster“, nach den Neuordnungen des Wissens und den damit verbundenen Modi der Darstellung fragt. „Querelles des nations“, das vierte Feld, erfasst das Wechselspiel von Internationalität und Nationalität als Motor der europäischen Aufklärung. Das „Kulturmuster der Aufklärung“ benannte fünfte Feld widmet sich der Untersuchung jener neuen Muster, die auf das Aufbrechen traditionaler Ordnungen antworteten. Die derzeit betriebenen und ebenso die geplanten Projekte sind diesen Forschungsschwerpunkten zugeordnet. Das Forschungsprogramm dient sowohl der Bestandsaufnahme und Positionierung in der internationalen Forschungslandschaft als auch der strategischen Planung. Es wird allen zugestellt, die diesen Arbeitsbericht erhalten (Wissenschaftlicher Beirat, assoziierte Mitglieder, Universitätsleitung u. a.) und zudem auf der Homepage veröffentlicht.¹

b. Personelle Entwicklung

Begünstigt wurde der Abschluss der Forschungsprogrammplanung dadurch, dass seit dem 1. April 2009 erstmals seit Ende 2005 wieder sämtliche *Haushaltsstellen* besetzt sind. Durch Gewinnung der Romanistin Konstanze Baron (zuvor Konstanz, EXC 16) konnte das Spektrum der durch die Mitarbeiter vertretenen Fächer erfreulich erweitert werden. Mit dieser Neu-

¹ URL: <http://webdoc2.urz.uni-halle.de/izea/cms/de/forschung-publikationen/forschungsprogramm.html>.

besetzung der zweiten, wegen Altersteilzeit lange vakanten Mitarbeiterstelle ist zugleich die Neuaufstellung des IZEA abgeschlossen, die 2007 mit der Berufung von Prof. Fulda begonnen hat.

Personell verstärken konnte sich das IZEA zudem durch die 50%-ige Abordnung PD Dr. Christophe Losfelds aus dem Schuldienst des Landes Sachsen-Anhalt; Dr. Sonja Koroliov kehrte aus ihrer Elternzeit zurück. Eine Neubesetzung der Assistentenstelle beim Geschäftsführenden Direktor wurde durch den Wechsel Dr. Christiane Holms auf eine Projektstelle in der Klassik Stiftung Weimar nötig. Ihr folgte Dr. Erdmut Jost (zuvor Bielefeld), deren Schwerpunkte in der Wahrnehmungs- und Naturästhetik sowie in der Zeitschriftenforschung bestens geeignet sind, der seit längerem betriebenen Arbeit des IZEA in diesen Bereichen (Dessau-Wörlitz-Kommission, Kommentierte Zeitschriftenbibliographie) neue Impulse zu verleihen. Dr. Holm wird dankenswerterweise auch von Weimar aus das Praxismodul des neuen Master-Studienganges „Aufklärung – Religion – Wissen“ koordinieren und zudem weiterhin in der Dessau-Wörlitz-Kommission mitarbeiten. Sie wurde vom Rektor der MLU zum assoziierten Mitglied des IZEA ernannt. Die Vertretung der Stelle übernahm im Juli und August die Historikerin Dr. des. Andrea Thiele.

Zum *neuen Direktoriumsmitglied* wurde zu Beginn des Jahres Prof. Dr. Harald Bluhm bestellt, der 2007 als Professor für Politische Theorie und Ideengeschichte nach Halle berufen worden war. Prof. Bluhms Forschungsinteressen richten sich u. a. auf Konzepte der Sittlichkeit und deren Wandel in Deutschland, aber auch in England und Frankreich im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Derzeit gibt er außerdem eine Reihe von Editionen im Akademie-Verlag heraus (Schriften von Condorcet, Sieyès, Bentham u. a.).

c. Drittmittelinwerbung

Das Hauptaugenmerk im Bereich der Drittmittelinwerbung lag auf der Ausformulierung des *SFB/Transregio-Antrags* „Kulturmuster der Aufklärung“, der in Zusammenarbeit mit dem Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ (ARW) sowie Wissenschaftlern der Universität Jena erstellt wird (vgl. die Angaben zu den ersten Planungen in der Einleitung zum Arbeitsbericht 2008). Das Konzeptpapier mit dreiundzwanzig Teilprojekten in drei Projektbereichen wurde im Juli 2009 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht. Seine Ausarbeitung erfolgte nach einem ersten Beratungsgespräch mit Mitarbeitern der DFG im März 2009. Hier wurden die Strukturplanung und das wissenschaftliche Konzept sehr positiv bewertet. Im Mai und Juni haben sich die zuständigen Gremien der Universitäten Halle und Jena mit dem Konzeptpapier befasst, Anregungen formuliert und eine Weiterleitung an die DFG befürwortet. Im wissenschaftlichen Beirat des Landesforschungsschwerpunkt ARW wurde das Konzept „Kulturmuster der Aufklärung“ ausdrücklich begrüßt und als tragfähig bezeichnet. Hier war auch der Vorsitzende des Beirats des IZEA maßgeblich beteiligt. Kritische Hinweise zu einzelnen Punkten wurden aufgenommen und in den Antragstext eingearbeitet.

Das offizielle Beratungsgespräch zwischen Vertretern der DFG, den Fachgutachtern und dem Leitungsgremium des Kulturmusterprojekts im November mündete hingegen in die Empfehlung, das Konzeptpapier in der vorliegenden Form nicht zu einem Vollantrag auszubauen.

Das Konzept schien den Gutachtern noch nicht genug erprobt, um tragfähig für das Format eines Sonderforschungsbereiches zu sein. Die ursprüngliche Zeitplanung für das „Kulturmuster“-Projekt (Vollantrag im Jahr 2010) ist damit hinfällig, nicht aber das Projekt insgesamt. Deutlich wurde, dass ein Projekt von SFB-Umfang einen längeren Vorlauf verlangt, als er geplant war. Die nächsten Schritte dienen daher der weiteren Bekanntmachung und Diskussion des Projekts in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit sowie der Erarbeitung erster Ergebnisse durch Pilotstudien. Beschlossen wurde dieses Vorgehen sowohl im Direktorium des IZEA als auch im Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunktes.

Von der DFG bewilligt wurde hingegen der Antrag auf Finanzierung der *Edition der Briefe von und an Christian Thomasius*. Der Antrag war vom Geschäftsführenden Direktor zusammen mit Dr. Frank Grunert gestellt worden, der die wissenschaftliche Leitung hat. Bewilligt wurden, wie beantragt, 2½ Mitarbeiterstellen für zunächst drei Jahre. Die einschlägig ausgewiesenen Mitarbeiter Dr. Martin Kühnel – der schon bei der Auffindung der zu edierenden Briefe in der Vorbereitungsphase beteiligt war – und Dr. Matthias Hambrock (zuvor Münster) beginnen ihre Arbeit am 1. Mai bzw. 1. Juni 2010. Ebenfalls bewilligt hat die DFG – mit geringen Abstrichen – das in der Förderlinie „Kulturelle Überlieferung: Aktionslinie Bibliotheken und Archive im Verbund mit der Forschung“ beantragte Projekt auf Finanzierung der *Erschließung und Digitalisierung des Verlagsarchivs der Firma Gebauer-Schwetschke in Halle von 1733 bis 1930*. Antragsteller war der Geschäftsführende Direktor in Kooperation mit Prof. Dr. Christine Haug (LMU München) und Ralf Jacob, M.A. (Stadtarchiv Halle); der vorgesehene Bearbeiter ist, neben einer Archivarsstelle, Dr. Marcus Conrad (Halle), der durch seine Dissertation über die im Gebauer-Verlag erschienene „Allgemeine Welthistorie“ das sehr reichhaltige und noch kaum genutzte Material bestens kennt.

Für eine Reihe von *Tagungen* wurden Drittmittel in der Höhe von gut 40.000 € eingeworben (so z. B. für die Jahrestagung der DWK 2009, „Innenseiten des Gartenreiches. Die Dessauer Interieurs im englisch-deutschen Kulturtransfer“, für das Kolloquium „Emotion und Kognition. Transformationen in der europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts“, sowie für die Konferenz „Johann Georg Sulzer [1720–1779]. Aufklärung zwischen Christian Wolff und David Hume“); Geldgeber war hier vorwiegend die Fritz Thyssen Stiftung.

Unter Berücksichtigung der seit 2004 arbeitenden, von Frau Prof. Neugebauer-Wölk geleiteten DFG-Forschergruppe „Die Aufklärung im Bezugsfeld der neuzeitlichen Esoterik“ war die *Drittmittelbilanz* für das IZEA auch im Jahr 2009 sehr gut, trotz des zunächst nicht erfolgreichen „Kulturmuster“-Antrags. Derzeit arbeiten am IZEA doppelt so viele Mitarbeiter auf Drittmittelstellen wie auf Haushaltsstellen (2009: 7 vs. max. 3½). Ähnlich sieht die Prognose für 2010 aus: Zwar beendet die Forschergruppe am 30. April planmäßig ihre sechsjährige Arbeit, doch werden, bedingt durch Elternzeitunterbrechungen, drei Teilprojekte noch ein Jahr lang fortgesetzt, weiterhin geleitet durch die Sprecherin. Da die Mitarbeiter an der Edition des Thomasius-Briefwechsels sowie an der Erschließung des Gebauer-Schwetschke-Archivs neu hinzukommen, bleibt das seit 1998 (mit der Bewilligung der ersten DFG-Forschergruppe unter der Leitung von Prof. Thoma) bestehende hohe Drittmittelniveau erfreulicherweise gewahrt und erhöht sich sogar noch etwas.

Gleichwohl ist nicht zu übersehen, dass die Situation schwieriger wird. Der starke Anstieg der

Antragszahlen in den letzten Jahren vor allem bei der DFG führt zwangsläufig zu einer absinkenden Bewilligungsquote. Damit verringert sich der durchschnittliche Ertrag (jedenfalls gemessen in Drittmitteln) jener Arbeit, die vorbereitend geleistet werden muss, und zwar unter Einsatz von Haushaltsmitteln. Hier stößt das Prinzip, die Forschungsfinanzierung von Haushalts- auf Drittmittel umzustellen, an eine selbsterzeugte Grenze, wenn nicht die Drittmittel, die bewilligt werden können, im selben Maße steigen wie die Antragszahlen. Nun lassen sich vom IZEA aus nicht die systemischen Bedingungen beeinflussen. Umso wichtiger ist es, dass die am Ort gegebenen Bedingungen so beschaffen sind, dass sich das IZEA erfolgreich am sich verschärfenden Wettbewerb um Drittmittel beteiligen kann. Konkret heißt dies, dass die Haushaltsausstattung nicht unter die kritische Masse fallen darf. In dieser Hinsicht agiert das IZEA seit Jahren an einer Grenze, denn größere Drittmittelanträge können, wie sich wiederholt gezeigt hat, nur mit zusätzlicher finanzieller Hilfe erstellt werden. So wäre die Quellensammlung für den Thomasius-Briefwechsel nicht ohne einen Werkvertrag zustande gekommen, den die Universitätsleitung dankenswerterweise aus Sondermitteln finanziert hat (s. Arbeitsbericht 2008). Ebenso hätte der „Kulturmuster“-Antrag nicht ohne personelle Unterstützung des Landesforschungsschwerpunktes ARW erstellt werden können. Im Moment funktioniert diese Mischfinanzierung, aber eigentlich handelt es sich um eine Schiefelage, wenn die Minimalausstattung nicht durch reguläre Haushaltsmittel, sondern nur durch Sondermittel der Universität und des Landes gewährleistet werden kann.

d. Adressierung an die Öffentlichkeit und Vernetzung in der Universität

Die im Jahr 2009 vorläufig vollendete personelle und programmatische Neuaufstellung schlägt sich für die Öffentlichkeit nicht zuletzt in einer inhaltlichen wie ästhetischen Neugestaltung der *Homepage* nieder (www.izea.uni-halle.de). Das Angebot an Informationen sowohl über unsere Arbeit als auch über die internationale Aufklärungsforschung wurde erheblich ausgeweitet. Ein Teil der Seiten ist auch auf Englisch und Französisch abrufbar. Seit November 2009 informiert zudem ein Newsletter über die laufenden Aktivitäten des IZEA, der vier Mal im Jahr per E-Mail versandt wird.

Um ausgewählte Ergebnisse der im Hause geführten Debatten rasch in aktuelle Forschungsdiskussionen einbringen zu können, wurden zudem die *Kleinen Schriften* als neue Reihe des IZEA begründet. Sie erscheinen im Mitteldeutschen Verlag (Halle), etwa einmal im Jahr. Das erste Heft kam im Frühjahr 2009 heraus und war der Galanterie als einem internationalen, vor allem aber in Frankreich geprägten Phänomen gewidmet (Beiträge von: Christoph Losfeld, Halle und Jörn Steigerwald, Bochum/FU Berlin). Das zweite Heft befindet sich in Vorbereitung.

Außerdem wurden das Foyer und die Halle im Obergeschoss verstärkt für *Ausstellungen* genutzt, zunächst in kleinerem Umfang als Begleitung zur Vortragsreihe „Praxis und Norm II: Naturrecht und Völkerrecht – Klugheit und Erfahrung“, die Dr. Frank Grunert konzipiert und geleitet hatte. Im Herbst und Winter 2009 wurde sodann die von der Arbeitsstelle für Lesing-Rezeption Kamenz (Matthias Hanke, Birka Siwczyk) erarbeitete Ausstellung „Nathans Ende oder der Schlaf der Vernunft?“ bei uns gezeigt, ergänzt durch zahlreiche einschlägige Buchexponate aus den Beständen der im IZEA beheimateten Zweigbibliothek „Europäische

Aufklärung“ der ULB. Das Datum der Ausstellungseröffnung – der 9. November – bot Gelegenheit, sowohl an den ‚Widerruf der Aufklärung‘ und Vorschein des Zivilisationsbruchs 71 Jahre zuvor zu erinnern als auch an die friedliche Revolution vor 20 Jahren, die den Aufbau eines Forschungszentrums wie des IZEA in Halle erst möglich gemacht hat.

Die Vortragsreihen des IZEA sowie ausgewählte Einzelveranstaltungen werden neuerdings auch mit gedruckten Plakaten bekanntgegeben. Wie die gestiegenen *Besucherzahlen* zeigen, ist es möglich, auf diese Weise zusätzliche Interessenten anzusprechen. Bestes Beispiel hierfür ist die Präsentation des Buches „Mehr Licht in Deutschland. Eine kleine Geschichte der Aufklärung“ (Beck, 2009) durch den Autor, den Oxforder Germanisten Terence James Reed. Die Veranstaltung am 30. Oktober 2009 wurde von mehr als 60 Gästen besucht.

Die stärkere Adressierung unserer Arbeit an die nicht unbedingt wissenschaftliche Öffentlichkeit bedeutet – dies klarzustellen ist vielleicht nicht überflüssig – keine Abstriche am genuin wissenschaftlichen Forschungsprogramm des IZEA. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass viele Ergebnisse gerade der Aufklärungsforschung auch die Öffentlichkeit angehen und nicht nur Wissenschaftlern zugänglich gemacht werden sollten.

Die Erforschung des 18. Jahrhunderts wird an der Universität Halle nicht allein im IZEA betrieben. Eng ist die Zusammenarbeit mit dem durch Landesmittel geförderten *Exzellenznetzwerk „Aufklärung – Religion – Wissen“* und dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung (Sprecher beider Einrichtungen: Prof. Dr. Udo Sträter). Dazu gehören gemeinsame Veranstaltungen, vor allem aber eine wechselseitige Abstimmung der Forschungsplanung. Mitarbeiter in den Instituten der Universität, die Themen des 18. Jahrhunderts erforschen, haben durch das im Jahr 2009 erstmals veranstaltete regelmäßige Kolloquium „Aufklärungsforschung aktuell“ eine neuartige Gelegenheit erhalten, ihre Forschungen im IZEA vorzustellen und zu diskutieren. Dadurch sollen und können die breitgefächerten Potentiale der Universität im Bereich der Aufklärungsforschung noch besser ausgeschöpft werden.

e. Gastwissenschaftler

2009 haben wieder viele ausländische Gastwissenschaftler das IZEA besucht. Der Mehrzahl von ihnen wurde dies durch ein *Thyssen-Stipendium der Franckeschen Stiftungen* ermöglicht. Namentlich handelt es sich um Prof. Dr. El Hadj Ibrahima Diop (Dakar), Anna Szyrwińska (Warschau), Krisztián Fonyódi (Kingston), Prof. Dr. Bekele Gutema (Addis Abeba), Prof. Dr. Peter Park (Dallas), Simon Grote M.A. (Berkeley) sowie Dragana Grbić (Belgrad). Zudem kamen Prof. Dr. Mark W. Roche (Notre-Dame) auf Einladung der Universitätsleitung als Christian-Wolff-Professor sowie Dr. Brian McInnes (Northern Iowa) mit einem *DAAD-Stipendium* zu uns. Einige Gäste sind bereits zum wiederholten Mal in Halle gewesen. Nicht selten entwickeln sich aus Gastaufenthalten dauerhafte Forschungs Kooperationen.

Da alle Gastwissenschaftler einen Arbeitsplatz im IZEA erhalten, kommt es immer rasch zu einem lebhaften Austausch zwischen dem Gast und den Mitgliedern des IZEA. Gegen Ende ihrer Zeit in Halle berichten die Gäste regelmäßig in öffentlichen Vorträgen über ihre Forschungen.

Von der *Humboldt-Stiftung* bewilligt wurde der mit Unterstützung des Geschäftsführenden Direktors gestellte Antrag von Dr. Tristan Coignard (Poitiers) auf einen halbjährigen For-

schungsaufenthalt am IZEA.

Das Thyssen-Stipendienprogramm der Franckeschen Stiftung ist 2009 ausgelaufen. Einen Überblick über die seit 2000 geförderten Forschungen unternahm das Internationale Kolloquium „Erschließen – Übersetzen – Verstehen – Anwenden. Kulturpraktiken in Pietismus und Aufklärung“, das die Franckeschen Stiftungen, das IZP und das IZEA im März 2009 veranstalteten. Eindrucksvoll waren vielfach sowohl die weiteren Karrierewege unserer Stipendiaten als auch deren häufig anhaltende Bindung an die Hallesche Aufklärungsforschung. Auf dieser guten Grundlage wurde eine weitere dreijährige Stipendien-Tranche bei der Thyssen-Stiftung beantragt und Anfang 2010 bewilligt. Spätestens 2013 wird dieses für den internationalen Austausch in Halle essentielle Programm jedoch enden und durch eine andere Finanzierung ersetzt werden müssen.

f. Ausblick

2010 wird nicht zuletzt das Jahr der großen *Tagungen* am IZEA sein – deren Vorbereitung gutenteils schon 2009 zu leisten war. Das gilt zunächst für die Abschlusstagung der DFG-Forschergruppe „Die Aufklärung im Bezugfeld neuzeitlicher Esoterik“ im März, zu der sich über vierzig Teilnehmer angekündigt haben.² Zum Thema „Die Sachen der Aufklärung“ wird Anfang Oktober sodann die Jahrestagung der DGEJ in Halle stattfinden, veranstaltet vom IZEA in Zusammenarbeit mit dem Landesforschungsschwerpunkt ARW sowie den Franckeschen Stiftungen, konzipiert von Prof. Fulda sowie Prof. Dr. Frauke Berndt (Tübingen). Für die zwölf Sektionen³ haben über 150 Interessenten Vortragsvorschläge eingereicht, von denen gut 100 ausgewählt wurden. Die Finanzierung der Tagung erfolgt durch Drittmittel der DFG sowie durch Universitäts- und Landesmittel.

Intensive Vorbereitungen für das Jahr 2010 wurden außerdem mit Blick auf die neue Runde des *Bundesexzellenzwettbewerbs* getroffen. Wie schon bei dem nur knapp gescheiterten Cluster-Antrag von 2006/07 ist wieder die Zusammenarbeit des Halleschen Landesforschungsschwerpunkts ARW mit der Universität Jena von grundlegender Bedeutung (Forschungszentrum „Laboratorium Aufklärung“, SFBs 482 und 580). Hinzukommen sollen Wissenschaftler des zweiten geistes- und sozialwissenschaftlichen Schwerpunktes in Halle, die das 18. Jahrhundert bzw. die bis heute reichenden Impulse der Aufklärung in globalen Dimensionen erforschen.

Schließlich sei noch ein Desiderat angesprochen: Aus Kostengründen hat seit einer Reihe von Jahren der Wissenschaftliche Beirat nicht mehr getagt. Lediglich die Beratung mit dessen Vorsitzenden, Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann, fand kontinuierlich statt. Es würde sich aus unserer Sicht anbieten, die DGEJ-Tagung Anfang Oktober 2010 mit einer Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats zu verbinden.

Seinem Auftrag und Anspruch als impulsgebendes Zentrum der deutschsprachigen Aufklärungsforschung in einem internationalen Forschungsgefüge konnte das IZEA, wie wir mei-

² Vgl. den Artikel von Thomas Thiel in der FAZ vom 17.03.2010 unter: URL: http://www.izea.uni-halle.de/newsletter/05_2010/FAZ_Esoteriktagung.jpg.

³ Vgl. URL: http://webdoc2.urz.uni-halle.de/izea/cms/fileadmin/documents/veranstaltungen/tagung_sachen_der_aufklaerung_konzept.pdf.

nen, auch 2009 erfolgreich gerecht werden. Mein Dank gilt zuvörderst den Kolleginnen und Kollegen im Direktorium sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die so engagiert dazu beigetragen haben, ebenso aber allen Unterstützern, Gästen, Besuchern und Interessenten – und natürlich den Geldgebern in der Universität, im Land, in der DFG und verschiedenen Stiftungen.

Der Arbeitsbericht wurde dem Direktorium des IZEA vorgelegt und von ihm angenommen.
Halle, den 20. Mai 2010

Prof. Dr. Daniel Fulda

1. Direktorium

Geschäftsführung

Prof. Dr. Daniel Fulda

Mitglieder (31.12.2009)

Prof. Dr. Ulrich Barth (Ev. Theologie)

Prof. Dr. Harald Bluhm (Politikwissenschaft)

Prof. Dr. Daniel Fulda (Germanistik)

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Musikwissenschaft)

Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli (Slavistik)

Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk (Geschichte)

Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg (Philosophie)

Prof. Dr. Heinz Thoma (Romanistik)

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke (Anglistik)

2. Personal

Am IZEA waren im Jahr 2009 dreieinhalb Mitarbeiterstellen besetzt: Je eine ganze Stelle hatten die Assistentin des Geschäftsführenden Direktors (Dr. Christiane Holm, Germanistik, bzw. ab dem 01.09.09 Dr. Erdmut Jost, Germanistik), sowie, als Wissenschaftliche Mitarbeiter, Konstanze Baron M.A. (Romanistik, ab dem 01.04.09) und Dr. Frank Grunert (Philosophie) inne. PD Dr. Christophe Losfeld (Romanistik) vertrat bis 28.02.09 die halbe Stelle von Dr. Sonja Koroliov, die zum 01.03.09 aus der Elternzeit zurückkehrte.

In der seit Mai 2004 bestehenden DFG-Forschergruppe „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“ unter der wissenschaftlichen Gesamtleitung von Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk waren 2009 sechs wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt: Dr. Renko Geffarth, Dr. habil. Annette Graczyk, Dr. Markus Meumann, Dr. Hanns-Peter Neumann, Dr. Andre Rudolph und Dr. Friedemann Stengel (ab 17.12.09 in Elternzeit).

Dr. des. Andrea Thiele vertrat im Rahmen eines Werkvertrages, nach dem Ausscheiden Dr. Christiane Holms am 30.06.09, im Juli und August 2009 die Stelle der Geschäftsführenden Assistentin.

Auch 2009 waren am IZEA mehrere Hilfskräfte mit unterschiedlichen Aufgaben betraut. Grit Neugebauer wirkte auf der Basis von Werkverträgen an der redaktionellen Arbeit der wissenschaftlichen Reihe *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung* sowie der neuen Reihe *Kleine Schriften des IZEA* mit. Gregor Ritschel übernahm als studentische Hilfskraft wissenschaftsorganisatorische Aufgaben des IZEA und arbeitete der Dessau-Wörlitz-Kommission zu; ab September 2009 wurde er dabei von der studentischen Hilfskraft Sarah Kaiser unterstützt. Bis August 2009 war außerdem Carolin Hahn als weitere studentische Hilfskraft für Zuarbeiten zur Vorbereitung des Editionsprojektes *Thomasius-Briefwechsel* tätig. Im EDV-Bereich betreute Roland Hummel bis August 2009 – auch er als studentische Hilfskraft – die Internet-Seiten des IZEA und der DFG-Forschergruppe. Ihm folgte zum 01.10.09 Dirk Richter als wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluss. In der Bibliothek arbeiteten verschiedene studentische Hilfskräfte in der Aufsicht.

Die Stellenbesetzung im Sekretariat mit Kornelia Grün und Christine Peter blieb unverändert. Sabrina Hassler (Auszubildende) verkürzte ihre Ausbildungszeit auf 2,5 Jahre und war bis 06.12.09 im IZEA tätig. Technische Unterstützung erhielten wir von Seiten der Universität durch die beiden Hausmeister Bernd Kraft und Raik-Peter Winkler.

3. Stipendiaten

Prof. Dr. El Hadj Ibrahima Diop (Dakar/Senegal) arbeitete als Stipendiat der Thyssen-Stiftung vom 10.02. bis 15.05.2009 über das Thema „Zum Beitrag der Christianisierung/Evangelisierung in der Herausbildung der Afrikadiskurse der Aufklärung“ in den Franckeschen Stiftungen. Am 22. April hielt er einen Vortrag über „Funktion und Wirkung des Hallesch-Mährischen Pietismus in den Afrikadiskursen der Aufklärung“.

Frau Anna Szyrwińska (Warschau/Polen) hielt sich vom 20.03 bis 15.05.2009 als Stipendiatin am IZEA auf. Sie arbeitete zum Thema „Der Einfluss des Pietismus auf die ethische Lehre Immanuel Kants“. Ihren Stipendiatenvortrag am 12. Mai trug den Titel „Auf Spurensuche nach pietistischen Elementen in der Ethik Immanuel Kants“.

Als DAAD-Stipendiaten konnten wir am 18. Mai 2009 Dr. Brian T. McInnis aus Cedar Falls/USA begrüßen. Er arbeitete drei Monate an dem Projekt „Popular Enlightenment Scientific Culture: Body/Soul Discourse in J. A. Unzer’s Medical Weekly *Der Arzt*“.

Im Rahmen des Stipendienprogramms der Thyssen-Stiftung absolvierte vom 1. Juni bis 31. August 2009 Herr Krisztián Fonyódi (Kingston/Kanada) seinen Stipendienaufenthalt zum Thema „Dramatische Handlungswelten in der Theorie und Dramenpraxis des Sturm und Drang“.

Weiterhin besuchte uns vom 10. Juni bis 10. September 2009 Prof. Dr. Bekele Gutema (Addis Abeba/Äthiopien) als Stipendiat mit dem Forschungsprojekt „Wilhelm Anton Amo und seine Beziehungen zur Aufklärung“. Seinen gleichnamigen Stipendiatenvortrag hielt er am 26. August 2009.

Ein zeitlich verkürztes Stipendium hat Prof. Dr. Peter Park (Dallas/USA) vom 3. August bis zum 31. Oktober 2009 wahrgenommen. Sein Thema war „The pantheism controversy between Tholuck and Hegel“. Den Abschlussvortrag hielt er am 21. Oktober zum Thema „The Racist Feed-Back Loop between Immanuel Kant and Christoph Meiners“.

Danach folgte vom 25. August bis 15. Dezember 2009 Simon Grote M.A. (Berkeley/USA) als Forschungsstipendiat mit dem Thema „Zum Konflikt zwischen Christian Wolff und seinen Kritikern der Theologischen Fakultät der Universität Halle in den 1720er und 1730er Jahren“. Seinen Vortrag hielt er am 9. Dezember über „Lucas Geiger (1682-1750) und der Reiz des Wolffianismus in Franckes Waisenhaus“.

Als letzte Stipendiatin des Jahres 2009 arbeitete Dragana Grbić (Belgrad/Serbien) vom 14. September bis zum 14. Dezember über dem Thema „Zum Topos des Wegs in Autobiographien der Aufklärungszeit – der serbische Schriftsteller und Aufklärer Dositej Obradović in Halle“. Ihren gleichnamigen Vortrag hielt sie am 24. November.

4. Sachmittel

Aus dem Universitätshaushalt standen dem Zentrum insgesamt 34.060,10 € Sachmittel einschließlich der Honorar- und Hilfskraftmittel zur Verfügung. Hinzu kamen 10.800,00 € Bibliotheksmittel für Bücher und Zeitschriften.

Im Betrag für die Sachmittel sind enthalten: 15.440 € Mittelzuweisung aus dem Universitätshaushalt und 7920,00 € Sondermittel für die DFG-Forschergruppe 529 inklusive 5.920,00 € Drittmittelbonus, 1.500 € für die Dessau-Wörlitz-Kommission.

Die Firma Dr. Knigge & Rohleder GmbH (Landsberg) spendete für das Forschungsvorhaben „Das Dessauer Philanthropinum und seine Geschichte“ 1000 €.

Im DFG-Forschergruppenprojekt „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“ wurden Sachmittel in Höhe von 8082,19 € und Ausgaben für Hilfskräfte in Höhe von 5836,14 € abgerufen.

5. Bibliothek

Nach den 2007 bzw. 2008 vorgenommenen Neuordnungen der Bestände befindet sich die Bibliothek derzeit in einem ausgesprochen unproblematisch verlaufenden ‚Normalbetrieb‘. Die Zusammenarbeit zwischen dem Bibliotheksbeauftragten Dr. Frank Grunert, dem Fachreferenten Herrn Wolff, der zuständigen Bibliothekarin Frau Queck sowie den studentischen Hilfskräften der Bibliothek verläuft konstruktiv und einvernehmlich; auftretende Einzelfragen werden von Herrn Wolff und Dr. Grunert auf kurzem Wege gelöst. 2009 begannen die Arbeiten an der Vergabe der neuen Signaturen – im Wesentlichen handelte es sich dabei um den Nachtrag der Daten im lokalen System und im Verbundkatalog sowie um das Erstellen und Anbringen der Signaturschilder. Die Neusignierung, mit der eine Hilfskraft im Rahmen eines Werkvertrages betraut ist, wird voraussichtlich bis August/September 2010 abgeschlossen sein. Nicht zuletzt durch die vermehrt im Hause stattfindenden Lehrveranstaltungen wird die Bibliothek stärker als bisher frequentiert: Im Jahr 2009 wurden insgesamt 9456 Benutzer registriert, während es im Jahr zuvor noch 6383 gewesen waren. Die Öffnungszeiten der Bibliothek blieben im bisherigen Umfang bestehen (Montag bis Donnerstag 10:00–18:00 Uhr, Freitag 10:00–13:00 Uhr).

Gut angenommen von der Öffentlichkeit wird unsere Praxis, die außerordentlichen Bestände der Bibliothek durch kleine, thematisch gebundene Ausstellungen – in Absprache mit der ULB – vorzuführen. Dafür haben wir im ersten Obergeschoss eigens drei Vitrinen aufgestellt, in denen Bücher präsentiert werden, die in einem thematischen Bezug zu Veranstaltungen des Hauses stehen. Anlässlich der Ausstellung „Nathans Ende oder der Schlaf der Vernunft?“ der Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption Kamenz, die vom 9. November 2009 bis zum 22. Januar 2010 im IZEA gezeigt wurde, haben wir eine umfangreiche Vitrinenausstellung mit Quellen- und Forschungsliteratur aus der Bibliothek eingerichtet. Für September 2010 ist eine größere Ausstellung in den Bibliotheksräumen geplant, die in Zusammenarbeit mit der Ritman-Library (Amsterdam) stattfindet und sich mit der frühen Rezeption von Benedict Spinoza beschäftigt.

6. Forschungsprojekte

6.1. Aktuelle Projekte

6.1.1. Editionen, Lexika, Erschließungsprojekte

Editionsprojekt: „Christian Thomasius: Ausgewählte Werke“. Herausgegeben von Frank Grunert und Werner Schneiders [Langzeitprojekt]

Dr. Frank Grunert

Die Edition der „Ausgewählten Werke“ von Christian Thomasius wird von dem bisherigen Hauptherausgeber Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Schneiders (Münster) und von Dr. Frank Grunert fortgesetzt. Für die projektierten Erweiterungsbände (Band 25 – 32) sind bereits namhafte Bandherausgeber verpflichtet worden, zuletzt konnten wir den Juristen Prof. Dr. Georg Steinberg (Köln) für die „Juristischen Händel“ (Band XXXI) gewinnen. In nächster Zeit wird der Druck der Bände III („Institutiones jurisprudentiae divinae“), XIV („Prudentia consultatoria“) und XXI („Programmata“) erwartet.

Briefe von und an Christian Thomasius

Dr. Frank Grunert

Zur Vorbereitung der Edition der Briefe von und an Christian Thomasius haben Dr. Martin Kühnel und Dr. Frank Grunert die an den bekannten bzw. inzwischen ermittelten Orten lagernden Schriftstücke erfasst und gesichert. Durch umfangreiche – national wie international unternommene – Recherchen und durch gezielte Nachfragen bei den entsprechenden Einrichtungen wurde eine unerwartet große Anzahl von Briefen ausfindig gemacht, so dass der gesamte Bestand auf derzeit insgesamt 615 Schreiben angewachsen ist. Es handelt sich um 138 Briefe aus der Feder von Christian Thomasius und um die Schreiben von nicht weniger als 171 Korrespondenten. Alle relevanten Daten des bisher ermittelten Bestandes sind in eine Datenbank überführt worden, die eine Abfrage etwa nach Absender, Empfänger, Ort oder Datum erlaubt. Außerdem wurden alle aufgefundenen Schreiben vollständig digitalisiert, so dass die Transkription und die sachliche Auswertung der Briefe ohne Verzögerung aufgenommen werden kann.

Die bisherigen Vorbereitungsarbeiten ergeben folgendes Bild: Abgesehen von nur vereinzeltten Schreiben aus den Jahren vor 1682 liegen bis zum Todesjahr 1728 durchgängig Briefe vor. Freilich ist die Überlieferungsdichte nicht immer gleich. Relativ hoch Ende der 1680er Jahre und während der 1690er Jahre, nimmt die Frequenz danach zunächst ab; gut dokumentiert erscheint dann wieder die Zeit zwischen 1706 und 1710 und die letzte Lebensphase in den 1720er Jahren. Geografisch findet der Briefwechsel in Mittel- und Norddeutschland und im Wesentlichen unter Protestanten statt. Mit Ausländern hat Thomasius – abgesehen von wenigen Ausnahmen, z. B. Pierre Poiret – nur vereinzelt Kontakt gehabt. Sofern er mit Partnern in den Niederlanden korrespondierte, handelte es sich durchweg um Deutsche (z. B. Friedrich Breckling), die entweder in den Niederlanden auf Reisen waren oder sich dort niedergelassen hatten. Die bevorzugte Sprache ist in der Regel Deutsch, Latein wurde – vermutlich je nach Gegenstand des Briefes – erst in zweiter Linie verwendet. Der französischen

Sprache hat sich Thomasius – nach dem gegenwärtigen Stand der Erhebungen – nicht bedient, umgekehrt existiert durchaus eine nicht unbeträchtliche Anzahl von an ihn adressierten französischsprachigen Schreiben; englischsprachige Briefe liegen nicht vor. Angesichts des unbestrittenen Rangs, der Christian Thomasius auf den unterschiedlichen Feldern seines Wirkens zukommt, darf man von der Briefausgabe – abgesehen von wichtigen Einsichten in die Genese des Werkes – aufschlussreiche Erkenntnisse über die Formierungsphase der Aufklärung in Deutschland und die Gelehrtenkultur an der Universität Halle in den ersten zwei Jahrzehnten ihres Bestehens erwarten.

Gefördert durch die DFG ab 01.04.2010 für zunächst drei Jahre (2½ wiss. Mitarbeiter).

Edition des gesamten Briefwechsels von Jean-Pierre Crousaz (1717-1748) [Projekt in der Planungsphase]

Dr. Christophe Losfeld

Der Theologe und Naturwissenschaftler Jean-Pierre Crousaz hat zwischen 1717 und 1748 einen Briefwechsel mit europäischer Reichweite geführt. Als Denker und Wissenschaftler steht er am Scheidepunkt zweier Epochen. Durch sein Wirken in so verschiedenen Gebieten wie den Naturwissenschaften, der Philologie, der Pädagogik und der Theologie erweist er sich als Vertreter eines Gelehrtentypus, den die seit dem 18. Jahrhundert allmählich einsetzende Ausdifferenzierung der wissenschaftlichen Disziplinen zunehmend verdrängt. Sein Vertrauen in die Macht der Vernunft, sein Interesse für die exakten Wissenschaften und für eine Reform der Erziehung machen Crousaz gleichzeitig zu einem höchst einflussreichen Vertreter der Frühaufklärung.

Kennzeichnend für das wissenschaftliche Wirken Crousaz' ist eine Mischung von cartesianisch geprägtem Rationalismus und Lockeschem Empirismus. Jener bildet die Grundlage seiner mathematischen Studien: Gegen die seinerzeit noch weit verbreitete scholastische Methode bricht Crousaz eine Lanze für die Mathematik, in der er eine fundierte wissenschaftliche Methode sieht, um zu klaren Gedanken bzw. zu einer sicheren logischen Zusammenknüpfung derselben zu gelangen. Dies kommt in seiner Pädagogik im besonderen Maße zum Tragen: Fehlschlüsse im Denken rühren seiner Meinung nach von Vorurteilen her, die sich bekämpfen lassen, indem man im Verlauf des pädagogischen Prozesses das Denken selbst schult. Von Locke hingegen übernimmt Crousaz die Überzeugung, die Pädagogik sollte praxisorientiert sein. Mutatis mutandis gilt dies auch für die Mathematik, die über ihre Bedeutung in der Logik hinaus z. B. den Weg zu einer effizienteren Gestaltung der Wirtschaft ebnen soll. In den Naturwissenschaften hingegen erweist er sich als ein entschiedener Befürworter der empirischen Methode und der Verifizierbarkeit wissenschaftlicher Wahrheiten qua Experiment.

Bei aller Offenheit für neue Gedanken und Ansätze möchte Crousaz aus Angst, die Hybris der Vernunft könnte Unruhe und Unordnung stiften, dieser einen klaren Rahmen setzen. Vor allem in seinen religiösen Schriften plädiert er einerseits im Sinne einer kritischen Theologie für einen vorurteilsfreien Gedankenaustausch zwischen den Gelehrten, andererseits fürchtet Crousaz die zersetzende Kraft einer maßlosen Vernunft und die Konflikte, die daraus entstehen könnten. Aus diesem Grund weist er sowohl die von ihm ‚Pyrrhonismus‘ genannte Skep-

sis, deren Vertreter Bayle er unermüdlich bekämpft, als auch den Fatalismus leibnizischer Prägung entschieden zurück.

Der gesamte Briefwechsel wird derzeit von der Bibliothèque Cantonale et Universitaire Lausanne vollständig digitalisiert und dann dem Projekt zur Verfügung gestellt. Basis hierfür ist ein entsprechendes Abkommen zwischen der Bibliothèque Cantonale et Universitaire und dem IZEA, das vom Antragssteller initiiert wurde.

Laufzeit: 4 Jahre ab Bewilligung

Kant-Lexikon

Herausgegeben von Georg Mohr (Bremen), Jürgen Stolzenberg (Halle), Marcus Willaschek (Frankfurt), Verlag Walter de Gruyter, Berlin und New York

Kants revolutionärer Neuansatz in der Philosophie ging mit der Einführung einer weitgehend neuen Terminologie einher. Dies hat dazu geführt, dass schon zu Kants Lebzeiten mehrfach Kommentare, Wörterbücher und Kompendien zu seinem Werk erschienen. Obwohl sich über die Jahrhunderte hinweg eine Tradition von Kant-Wörterbüchern entwickelte, steht seit geraumer Zeit kein Kant-Lexikon zur Verfügung, welches das kantische Werk zeitgemäß, auf der Grundlage der aktuellen Texteditionen, unter Bezugnahme auf die Kant-Forschung des 20. Jahrhunderts sowie lexikalisch angemessen erschließt. Diesem Desiderat soll ein neues, dreibändiges Kant-Lexikon nachkommen, das im de Gruyter-Verlag erscheinen wird, und zwar gleichzeitig als Buch und als elektronische Ressource. Mit ca. 2500 Einträgen soll das Lexikon zu einem umfassenden Kompendium werden, das alle philosophisch relevanten Termini Kants, alle von Kant genannten und für seine Philosophie relevanten Personennamen sowie alle Titel seiner Schriften enthält. An den Artikeln arbeiten über einhundert Kant-Forscher aus dem In- und Ausland.

Erscheint voraussichtlich im September 2012.

Handbuch der Europäischen Aufklärung

Prof. Dr. Heinz Thoma

Trotz des in den letzten Jahrzehnten gestiegenen Interesses an der Epoche der Aufklärung fehlt, zumal im deutschen Sprachraum, ein Nachschlagewerk mit ausführlichen Artikeln zu zentralen Fragen der Aufklärung. Hier soll das vorliegende, europäisch und wirkungsgeschichtlich orientierte Projekt Abhilfe schaffen. Das Handbuch setzt sich zum Ziel, in rund 60 Grundsatzartikeln zentrale, in Schlüsselbegriffen artikulierte Problemkomplexe der Europäischen Aufklärung abzuhandeln und die Hauptachsen der Problemgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert als Funktions- und Wirkungsgeschichte darzustellen.

Erscheint voraussichtlich Ende 2010.

Wissenschaftliche Erschließung und Digitalisierung des Verlagsarchivs der Firma-Gebauer-Schwetschke in Halle von 1733 bis 1730

Prof. Dr. Fulda (Antragsteller), in Kooperation mit Prof. Dr. Christine Haug (LMU) und Ralf Jacob, M.A. (Stadtarchiv Halle). Bearbeiter: Marcus Conrad, M.A. (Landesmuseum für Vorgeschichte, Halle)

Im Stadtarchiv Halle befindet sich der geschlossen überlieferte Nachlass der halleschen Druckerei, Verlags- und Buchhandelsfirma Gebauer-Schwetschke, die zu den renommiertesten und wichtigsten deutschen Verlagen des 18. und 19. Jahrhunderts gehörte. Aufgrund der weitreichenden Verbindungen des Unternehmens repräsentiert das Verlagsarchiv die wissenschaftlichen Kommunikationsverhältnisse und buchhändlerischen Vernetzungen in Europa. Seine geschlossene Überlieferung stellt ein einmaliges Faktum in Deutschland und Europa dar. Der umfangreiche Bestand (ca. 25 lfdm) beinhaltet Originaldokumente aus der Zeit von 1728 bis 1930, darunter in erster Linie die Verlagskorrespondenz, Manuskripte, Geschäfts- und persönliche Unterlagen etc. Durch Erschließung im Datenbanksystem Faust, Freischaltung im Internet und Digitalisierung soll dieser Quellenfundus einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sowie in Zusammenarbeit mit dem Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) in Halle und der Buchwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München der wissenschaftlichen Öffentlichkeit verfügbar gemacht werden. Darüber hinaus dient die Erschließung der Bestandserhaltung.

Laufzeit: 3 Jahre ab Bewilligung

6.1.2. Verbundforschung und Kooperationsprojekte

DFG-Forschergruppe „Die Aufklärung im Bezugfeld neuzeitlicher Esoterik“

Im Berichtszeitraum 2009 ist nach dem Tagungsband von Friedemann Stengel bereits die zweite Dokumentation des Workshops eines Teilprojekts der DFG-Forschergruppe 529 erschienen: „Der Monadenbegriff zwischen Spätrenaissance und Aufklärung“, herausgegeben vom Projektbearbeiter Hanns-Peter Neumann. Ein dritter Band, den Markus Meumann derzeit zu seinem Kolloquiumsthema „Ordnungen des Wissens – Ordnungen des Streitens. Gelehrte Debatten des 17. und 18. Jahrhunderts in diskursgeschichtlicher Perspektive“ vorbereitet, ist in der Bearbeitung weit vorangeschritten. Damit hat sich das Konzept bewährt, das Rahmenthema „Die Aufklärung im Bezugfeld neuzeitlicher Esoterik“ nicht nur als Ganzes der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorzustellen, sondern auch während der Laufzeit bereits einzelne Projektbereiche zu präsentieren.

Wie in allen Berichtsjahren zuvor konnte die Forschergruppe auch 2009 wieder interessante Gäste zum Gedankenaustausch einladen, allen voran im März den Münsteraner Theologen und Kirchenhistoriker Albrecht Beutel, prominentes Mitglied des Arbeitskreises „Religion und Aufklärung“. Im Juli fand dann der einwöchige Gastaufenthalt des Wissenschaftshistorikers Lawrence Principe von der Johns Hopkins University/Baltimore (USA) in Halle statt. Principe brachte seine Sicht auf die frühneuzeitliche Geschichte der Alchemie in die Debatten der Forschergruppe ein. Zu einzelnen Gastvorträgen konnten wir darüber hinaus den Religionswissenschaftler Horst Junginger/Tübingen, den Latinisten und Spezialisten für die frühneuzeitliche Christliche Kabbala, Bernd Roling/Münster-Köln und noch im November 2009 den Thomasius- und Magiekenner Andreas Corcoran/Florenz in Halle begrüßen. Damit ist das Gastforscherprogramm der Forschergruppe abgeschlossen, deren Gesamtförderung zum April 2010 ausläuft. Danach wird die Arbeit in drei Einzelprojekten fortgesetzt.

Im August 2009 unternahm die Forschergruppe eine viertägige Reise nach Amsterdam zu einem Workshop des dortigen Instituts für Esoterikforschung. Zentrales Anliegen dieses Be-

suchs war darüber hinaus die gemeinsame Arbeit in der Amsterdamer Bibliotheca Philosophica Hermetica (Ritman-Library).

Über das gesamte Jahr hinweg liefen die Vorbereitungen für die Abschlusstagung, die im März 2010 zum Thema „Aufklärung und Esoterik. Wege in die Moderne“ stattfinden wird. Das Programm für vier Tage ist jetzt komplett zusammengestellt; es tragen 45 Referenten – größtenteils in parallelen Sektionen – vor. Den Abendvortrag mit musikalischem Begleitprogramm im Händelhaus hält Jürgen Stolzenberg zum Thema „Esoterik in der Musik der Moderne. Alexander Skriabins ‚poème de l’extase‘“.

Die DFG-Forschergruppe umfasst sechs Teilprojekte:

Teilprojekt 1: Esoterik – Pietismus – Frühaufklärung: Halle um 1700

Dr. Markus Meumann / Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk, Geschichte, MLU Halle-Wittenberg

Entsprechend der im Fortsetzungsantrag formulierten diskursgeschichtlichen Neuausrichtung des Projektes wurde mit der umfassenden Rekonstruktion der Diskurszusammenhänge fortgefahren, in denen um 1700 die Auseinandersetzung mit der älteren Esoterik des 16. und 17. Jahrhunderts in Halle stattfand. Im Mittelpunkt der Arbeit stand dabei die Debatte um Christian Thomasius' Schrift *De Crimine Magiae* von 1701, mit der sich dieser gegen die Hexenverfolgungen und die Vorstellung vom Teufelspakt wandte. Im Fokus der Rekonstruktion der medialen und diskursiven Kontexte und Zusammenhänge der sich über 25 Jahre erstreckenden Debatte standen dabei vor allem drei Aspekte: erstens die diskursive Verbindung von *De Crimine Magiae* mit Thomasius' ‚esoterischer Phase‘ vor 1699, zweitens die Frage, inwieweit diese Bezüge bei der Rezeption der Schrift in Halle und anderswo gesehen wurden und die teilweise scharfe Kritik daran mitbegründeten, und drittens Thomasius' spätere Positionierung zu seinen Aussagen von 1701, die er, vor allem im Zusammenhang mit der Herausgabe englischer Schriften gegen den Hexenglauben, bis kurz vor seinem Tod im Jahre 1728 immer wieder vornahm. Die Bemühungen um die umfassende Kontextualisierung der Debatte fanden ihren Niederschlag in einer gemeinsamen Lehrveranstaltung mit dem Bearbeiter des Teilprojektes 5, Dr. Renko Geffarth, unter dem Titel „Dämonische Debatten. Kontroversen um den Hexen- und Teufels glauben im 18. Jahrhundert“ im Wintersemester 2009/2010.

Teilprojekt 2: Esoterik im Wolffianismus. Tradierungen spekulativer Theoreme im Rahmen des Diskurses der physischen Monadologie

Dr. Hanns-Peter Neumann / Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg, Philosophie, MLU Halle-Wittenberg

Die Philosophie Christian Wolffs gilt als Prototyp der rationalistischen deutschen Aufklärung. Es mag daher verwundern, wenn der Wolffianismus mit dem Begriff der ‚neuzeitlichen Esoterik‘ in Zusammenhang gebracht wird. Und doch hat es einen solchen Zusammenhang nachweislich gegeben. Die Abweichungen vom orthodoxen Wolffianismus zugunsten der Aufnahme hermetischer, neuplatonischer und (neu-)pythagoreischer Theoreme stehen dabei bevorzugt im Kontext der Monadenstreitigkeiten.

Aber auch die Historiographien des Leibniz-Wolffianismus aus der Feder C. G. Ludovicis und

G. V. Hartmanns aus den späten 30er Jahren des 18. Jahrhunderts weisen erhebliche Einlassstellen für spekulative Theoreme auf, die nach dem Verständnis der Forschergruppe als esoterisch zu bezeichnen sind.

Welche Funktionen diese Theoreme sowohl in ‚lebenswissenschaftlichen‘ Fragen als auch in der Metaphysik haben, zeigen beispielhaft die Schriften Gottfried Ploucquets, der als wohl wichtigster Vermittler des Monadenkonzepts an Schelling und dessen Umfeld gelten darf.

Das Projekt befindet sich mit dem Blick auf das auslaufende 18. Jahrhundert – auf Justus Christian Hennings und Adam Weishaupt als Fallstudien – in der Abschlussphase. Die Niederschrift der Monographie ist bereits weit fortgeschritten; ein vom Projektbearbeiter herausgegebener Sammelband zum Monadenbegriff zwischen Spätrenaissance und Aufklärung erschien Ende 2009. In der gemeinsamen, das Gesamtprojekt beschließenden Tagung im März 2010 wird vor dem Hintergrund der Projektergebnisse vom Projektbearbeiter ein Ausblick auf die moderne Adaptation der ‚monadologischen‘ Diskurse im 18. Jahrhundert gegeben.

Teilprojekt 3: Emanuel Swedenborgs Stellung innerhalb der aufklärerischen und esoterischen Diskurse des 18. Jahrhunderts

Dr. Friedemann Stengel / Prof. Dr. Michael Bergunder, Theologie, Universität Heidelberg

Emanuel Swedenborg (1688-1772) war einer der führenden Naturforscher des 18. Jahrhunderts, dessen wissenschaftliche Publikationen – unter anderem mathematisch-physikalischer, mineralogischer und philosophischer Natur – in der zeitgenössischen aufklärerischen Gelehrtenwelt europaweit Beachtung fanden. Seine zahlreichen Schriften wurden schon im 18. Jahrhundert stark rezipiert, etwa von Friedrich Christoph Oetinger, Johann Caspar Lavater und Johann Wolfgang von Goethe, wenngleich das Verdikt Immanuel Kants über Swedenborg eine ebenso nachhaltige Wirkung besaß. Für die esoterische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts besaß Swedenborg eine geradezu fundamentale Bedeutung; bei der Entstehung des neuzeitlichen Okkultismus wird ihm die Rolle eines Geburtshelfers zugesprochen. Swedenborg markiert offenbar nicht nur einen Paradigmenwechsel innerhalb der Geschichte der Esoterik. Möglicherweise zeigt sich bei ihm erstmals der spezifisch esoterische Versuch, das sich zuspitzende Verhältnis zwischen Theologie und Naturwissenschaft, Glaube und Vernunft durch okkulte Jenseitsschau neu zu bestimmen.

Im Laufe des Jahres 2009 wurde die Habilitationsschrift (599 Seiten) vorfristig und inhaltlich planmäßig fertiggestellt und durch die Professoren Dr. Christoph Strohm und Dr. Michael Bergunder begutachtet. Am 16. Dezember 2009 konnte dann auch das Habilitationsverfahren mit dem Kolloquium vor der Theologischen Fakultät Heidelberg erfolgreich abgeschlossen werden. Die gegenüber der Habilitationsschrift erweiterte Druckfassung wird 2010 beim Verlag eingereicht.

Teilprojekt 4: Esoterisches Wissen – Esoterischer Text. Hamanns Ästhetik im Bezugsfeld von Aufklärung, Christentum und Esoterik

Dr. Andre Rudolph / Prof. Dr. Manfred Beetz, Germanistik, MLU Halle-Wittenberg

Der Königsberger Publizist und Gelehrte Johann Georg Hamann (1730-1788) wurde bereits von Zeitgenossen als schwärmerischer Mystiker, stilistischer Obskurant und Gegner der philosophischen Leitideen seiner Epoche wahrgenommen. Durch den anspielungsreichen, rätselhaften Gestus und die absichtsvoll inszenierte Esoterik seiner Schriften hat Hamann die Konturen dieser Wahrnehmung selbst vorgezeichnet: Er wollte als ‚Esoteriker‘ erscheinen und wurde als solcher gelesen. Seine Schriften haben seit jeher für Irritationen gesorgt und u. a. das Urteil provoziert, es handle sich um „schwierige“, „dunkle“ oder „hermetische“ Texte. Wie ist angesichts dieser Vorgaben Hamanns Verhältnis zu den Traditionsbeständen neuzeitlicher Esoterik zu beschreiben? Aus welchen Gründen inszeniert er sich als Esoteriker? Benutzt er lediglich Versatzstücke neuplatonischer, hermetischer, alchemistischer und kabbalistischer Traditionen, um sich für seinen Kampf gegen das Vernunft- und Klarheitsideal seiner Epoche zu munitionieren? Oder hängt er einer Tradition esoterischer Spekulation an, die im 18. Jahrhundert längst diskreditiert war, so dass er als eigentümliche Randfigur erscheinen muss, gleichsam als christlicher Esoteriker in der sonst ‚erleuchteten‘ Epoche der Aufklärung? Wie erklärt sich dann aber die ästhetische Modernität Hamanns, die in den vergangenen Jahrzehnten entdeckt wurde und zu einer anhaltenden ‚Hamann-Renaissance‘ geführt hat? Der Begriff ‚Esoterik‘ wird im literaturwissenschaftlichen Teilprojekt der Forschergruppe mit der spezifischen Komponente des ‚esoterischen Texts‘ versehen. Mit diesen Vorzeichen untersucht das Projekt Hamanns Schriften, seinen Briefwechsel sowie wichtige Diskussionen und Konstellationen in seinem Umfeld (u. a. Herder, Jacobi und Lavater) und trägt so zum Verständnis des spannungsreichen, im 17. und 18. Jahrhundert sich wandelnden, auf die Moderne vorausweisenden Verhältnisses zwischen Aufklärung, Christentum und Esoterik bei.

Das Forschungsprojekt ist im Jahr 2009 in die entscheidende Schlussphase eingetreten. Zunächst waren abschließende Recherche-Arbeiten zu Einzelkapiteln der Monographie durchzuführen; dies betraf insbesondere weniger erforschte Themen aus dem Bereich der Spinozismus-Debatte im 18. Jahrhundert, die anhand des Briefwechsels Hamann-Jacobi sowie der breiten Forschungsliteratur zum Spinozastreit erneut aufgearbeitet wurden. Als ergiebig erwies sich dabei vor allem ein verstärkter Focus auf die Position Jacobis, die bisher in der Hamannforschung überwiegend unscharf geblieben ist, was eine Konturierung auch von Hamanns Gegenposition erschwerte. Weiter ging es darum, die letzten Transkriptionsaufgaben zu erledigen. Schließlich wurde mit der gesamten Forschergruppe die Gliederung der am Projekt stehenden Monographie diskutiert. Die Arbeit an dieser Monographie, die Hamanns Werk chronologisch und thematisch auf die Rezeption, Integration, Transformation und Kritik der frühneuzeitlichen Esoterik hin untersucht, bildete den Schwerpunkt der Forschungstätigkeit im Jahr 2009.

Teilprojekt 5: Logen, Esoterik, Vernünftiges Christentum. Halle als religionsgeschichtlicher Ort (1740-1800)

Dr. Renko Geffarth / Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk, Geschichte, MLU Halle-Wittenberg

Halle ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein religionshistorischer Ort, der bestimmt ist von der Entwicklung aufgeklärter Theologie, der Neologie. Zugleich organisieren

sich in der freimaurerischen Szene der Stadt esoterische Bewegungen. Gegenstand des Forschungsprojekts sind die geistes- und machtpolitischen Kontexte, in deren Rahmen die religiösen Entwürfe zwischen Esoterik und Aufklärung um die Definitionshoheit im religionspolitischen Raum konkurrieren. Die Auseinandersetzung um die theologische Definitionshoheit hat auch politische Implikationen, es ist also von Interesse, in welcher Weise politische bzw. öffentliche Institutionen – preußischer Staat und hallesche Universität – selbst auf diesem Felde aktiv sind oder auch von den Interessengruppen entsprechend instrumentalisiert werden. Ziel der Studie ist die Beschreibung Halles als Nukleus einer Entwicklung, die von der steten Konkurrenz der religiösen Entwürfe zwischen Aufklärung und Esoterik aus den beteiligten Milieus, ja einem Kampf um die Konstituierung ‚wahrer Religion‘ geprägt ist.

Für die Entwicklung des für das Projekt zentralen Konzepts des ‚Vernünftigen Christentums‘ in den akademischen und masonischen Milieus in Halle in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren insbesondere die Beiträge des Theologen Johann Salomo Semler (1725-1791) maßgeblich. Die Theologiegeschichte kennt Semler seit langem als den Begründer der konzeptionellen Trennung von Religion und Theologie, basierend auf der von ihm ausgearbeiteten historischen Bibelkritik. Damit verbunden ist seine Bedeutung für die Herausbildung der heute ubiquitären ‚Privatreligion‘, die jedem Individuum eine von Dogmen und Orthodoxien unabhängige religiöse Haltung erlaubt – auch aus diesem Grund wird Semler generell zu den Vertretern der Aufklärungstheologie gezählt. Dass er darüber hinaus ein reges Interesse an Alchemie und Magie – Themen aus dem in der Forschergruppe so bezeichneten „Esoterischen Corpus“ – hatte und seit den 1770er Jahren auch dazu publizierte, wird zwar zunehmend wahrgenommen, steht aber auf den ersten Blick und auch in der einschlägigen Literatur diametral zu Semlers ‚aufgeklärter‘ Theologie. In der Projektarbeit wurde dieses für das Thema zentrale Problem einer Neubewertung unterzogen; die Frage war hierbei, wie weit die Semlersche Privatisierung des Glaubens reichte und ob sie sich aus einer kohärenten, mehr als den individuellen Glauben umgreifenden Konzeption herleiten lasse.

Teilprojekt 6: Hieroglyphik und Natursprache in der deutschen und westeuropäischen Aufklärung

Dr. habil. Annette Graczyk / Prof. Dr. Werner Nell, Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, MLU Halle-Wittenberg

Die Hieroglyphen waren als rätselhafte Reste einer vorzeitigen, unbekannt gewordenen Kommunikation eine Herausforderung für die Aufklärung, weil ihre Erforschung (vorerst) nur teilweise auf gesicherten Fakten aufbauen konnte und sich deshalb genötigt sah, Spekulationen Raum zu geben. Mit den zeitgleich diskutierten Theorien über die Entstehung und Funktion einer „Natursprache“ als zweiter Offenbarung Gottes bekam die Erforschung der rätselhaften Zeichen nicht nur eine historische, sondern auch eine anthropologische Dimension. Einzelne Forscher gingen über die Untersuchung der ägyptischen Hieroglyphen hinaus und versuchten Hieroglyphen als bildhaft-gestische Uranfänge aller menschlichen Sprachen zu verstehen. Sie erweiterten dadurch das epistemische Feld der Aufklärung, weil sie nun auch nach dem Erfahrungsgehalt und dem Eigensinn vorrationaler Sinnproduktion forschten.

Dieses Teilprojekt hat die Ausstrahlung der engeren Hieroglyphik- und Naturschriftdiskurse

in die involvierten Bereiche, so vor allem in die Theorien über den Ursprung von Sprache und Kultur, aber auch in die Kunsttheorie, die Physiognomik und die Theosophie erforscht. Nachdem in den ersten beiden Jahren die einschlägigen Schriften von Giambattista Vico, William Warburton, Denis Diderot und Johann Gottfried Herder untersucht wurden, standen im Jahr 2009 die Physiognomik von Johann Kaspar Lavater und die Theosophie von Louis-Claude de Saint-Martin im Zentrum der Analyse.

Im Kontrast zu der älteren voraufklärerischen Physiognomik wollte Lavater eine Physiognomik auf wissenschaftlicher Grundlage begründen. Er entwickelte eine umfassende, empirisch angelegte Enzyklopädie des menschlichen (Gesichts-)Ausdrucks und suchte mit seinem Projekt den Anschluss an Vermessung und Mathematisierung sowie an wissenschaftliche Verfahren der Typologisierung. Als Pfarrer und Theologe konnte Lavater seine Absichten jedoch nicht in einer Wissenschaft säkularisierten Zuschnitts aufgehen lassen und versuchte daher, in seiner physiognomischen Anthropologie einen systematischen Ort für die unsterbliche Seele des Menschen und für ‚Christus‘ offen zu halten. Lavater verstand seine Physiognomik als Entzifferungskunst einer ‚göttlichen Natursprache‘, die auch in ihren spirituellen und heilsgeschichtlichen Dimensionen gelesen werden musste. Das Projekt hat daher die so entstehenden, verschiedenartigen Widersprüche und Aporien dieses Konflikts herausgearbeitet. Bei Saint-Martin hingegen wurden Natursprache, Naturschrift und Hieroglyphik aus der Logik einer theosophischen Anthropologie auf der Grundlage platonistischer Vorgaben formuliert. Der Mensch soll Saint-Martin zufolge aus seiner grundlegend spirituellen ‚Natur‘ heraus einerseits auf das Göttliche ‚über sich‘ und andererseits auf das bloß Physische an sich selbst und ‚unter sich‘ schließen. Zwar verwendet auch Saint-Martin die Begriffe der zeitgenössischen Diskurse wie Natur, Natursprache, Ursprache, Urmensch und Hieroglyphe, doch werden sie von ihm enthistorisiert, entsinnlicht und in einer esoterischen Weise platonisiert.

Experimentierfeld Frühaufklärung. Um 1700 als Epochenschwelle zwischen Öffnung und neuer Schließung

Prof. Dr. Daniel Fulda / PD Dr. Jörn Steigerwald (Bochum)

Epochenordnungen gehören zu den stabilsten Beständen der historisch arbeitenden Wissenschaften. Umso bemerkenswerter ist es, wenn hinsichtlich eines bestimmten Zeitraums die Epochenzuordnung unsicher und neu diskutiert wird, wie dies mit Blick auf die Zeit um 1700 in den letzten Jahren auf breiter Linie geschieht. In zahlreichen Fächern lässt sich derzeit eine Aufwertung des Zeitraums zwischen 1680 und 1730 beobachten, der immer mehr als eine Schlüsselphase der Begründung des modernen Europa und damit des westlichen Kultur- und Gesellschaftsmodells verstanden wird.

So einig sich jedoch die Forschung in der Aufwertung der Zeit um 1700 ist, so schwer tut sie sich mit deren Konsequenzen: Muss die Zeit um 1700 als Übergangszeit untersucht werden oder kann man sie als z. T. erstaunlich radikale Formierungsphase für das Folgende verstehen? Das Projekt macht den Vorschlag, den spezifischen geschichtlichen Ort der Zeit um 1700 nicht allein von bestimmten Konzepten, Positionen oder Strukturen her zu bestimmen, die entweder als der Tradition verpflichtet („barock“, „alteuropäisch“ o. ä.) oder als zukunftsweisend („aufklärerisch“, „modern“) identifiziert werden können. Gefragt werden soll viel-

mehr nach den gesellschaftlichen und/oder weltbildlichen Öffnungen, die in der Zeit um 1700 zum Ausdruck kommen. Leithypothese ist, dass der Selbstverständlichkeitsverlust der bisherigen Lebens-, Denk- und Glaubenssysteme (Ständehierarchie, Schulphilosophie, polyhistorische Wissenssystematiken, hierarchische Systematik der literarischen Gattungen, konfessionelle Orthodoxie) eine neuartige Offenheit schuf. Diese relative Offenheit und zugleich Unsicherheit kann als die erste Grundlage der modernen westlichen Kultur und Gesellschaften gelten.

Genauer zu fragen ist erstens, welche traditionellen Strukturen sich um 1700 in welcher Weise öffneten. Daran schließt sich zweitens die Frage nach den Strategien des Umgangs mit dieser Offenheit an, und zwar als geistige Haltung (Skepsis, historischer Pyrrhonismus), als Habitus (Galanterie als Flexibilität trainierende Verhaltenstechnik, Politicusideal), in institutioneller Hinsicht (Reformuniversitäten) sowie auf gelehrtem oder künstlerischem Gebiet (Eklektik, *Historia litteraria*, Roman/Historie als neue Gattung) wie auch normativ (Recht und Moral). Drittens ist danach zu fragen, in welchem Maße und in welcher Weise der gesteigerte Bedarf nach kultureller Orientierung, gerade im Zeichen der *querelle des anciens et des modernes*, wieder neue Schließungen sozialer wie weltbildlicher Art provozierte.

Die Neueinschätzung der Zeit um 1700 wird bisher nach Fächern und weitgehend auch nach Ländern separiert diskutiert. Das Projekt führt daher Vertreter unterschiedlicher Disziplinen und nationaler Wissenschaftskulturen zusammen: Philologen, Historiker, Philosophen, Wissenschaftshistoriker, Musikwissenschaftler, Rechtshistoriker. Methodenpluralismus soll darüber hinaus vermeiden, dass es zu einer Überschätzung der prominenten Figuren der Epochenwelle kommt. Vielmehr gilt es anzuknüpfen an die expandierende v. a. diskursanalytische Forschung zu den vorherrschenden Verhaltensmustern der Gesellschaft um 1700, zu ihren Institutionen und Rechtsnormen, ihren publizistischen Strukturen, ihren Konflikttechniken oder auch ‚nur‘ ihren Vergnügungen.

Zum Thema ‚Experimentierfeld Frühaufklärung‘ wird vom 14. bis zum 16. Juli 2011 eine Internationale Tagung unter der Leitung von Prof. Daniel Fulda (Halle) und PD Dr. Jörn Steigerwald (Bochum) am IZEA stattfinden.

Bereits realisiert: Vortragsreihe im WS 07/08.

Kulturmuster der Aufklärung

Verbundforschungsinitiative des Geschäftsführenden Direktors zusammen mit Prof. Dr. Harald Bluhm (Institut für Politikwissenschaft und Japanologie, MLU / IZEA), Prof. Dr. Dr. Ralf Koerrenz (Institut für historische Pädagogik und Erziehungsforschung, Friedrich-Schiller-Universität, Jena), Prof. Dr. Stefan Matuschek (Institut für Germanistische Literaturwissenschaft, Friedrich-Schiller-Universität, Jena) und Prof. Dr. Dorothee Röseberg (Institut für Romanistik, MLU)

Die Aufklärungsforschung der letzten Jahrzehnte verhält sich kritisch oder emphatisch zu ihrem Gegenstand. Das Projekt „Kulturmuster der Aufklärung“ möchte Einseitigkeiten überwinden und die Frage nach dem Erbe der Aufklärung, die Frage nach ihrer Bedeutung für die Gegenwart neu stellen. Es stellt keine Entscheidungen für oder gegen Prinzipien der Aufklärung zur Debatte, sondern rekonstruiert ihre langfristigen ideellen und praktischen Wirkun-

gen.

Um diese Wirkungen konzeptuell und praktisch zu erfassen, ist das Heuristikum ‚Kulturmuster‘ entwickelt worden. Es nimmt Kopplungsstrukturen an der Schnittstelle von sozialer und symbolischer Ordnung in ganz verschiedenen Handlungsfeldern in den Blick. Gefragt wird nach Deutungsschemata, mit deren Hilfe die Welt erschlossen, strukturiert und interpretiert wird, und zugleich nach der gesellschaftlich organisierten wie individuell aktualisierten Praxis, die ihnen folgt oder aus der sie entstehen. Kurz gefasst: In Kulturmustern sind Konzepte eng mit Praktiken verknüpft, und zwar so, dass sie die relative Beständigkeit kultureller Habitualitäten gewonnen haben. Ihr gemeinsamer Ermöglichungsgrund ist das Aufbrechen der traditionellen Ordnungen des Wissens, des Handelns und des Glaubens in der Aufklärung und die daraus entstehende offene Situation. Kulturmuster der Aufklärung zu erforschen bedeutet somit, die kulturellen Fundamente unserer Gegenwart freizulegen.

Das Jahr 2009 war wesentlich der Ausformulierung des SFB/Transregio-Antrags „Kulturmuster der Aufklärung“ gewidmet, der in Zusammenarbeit mit dem Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ sowie Wissenschaftlern der Universität Jena erstellt wird (vgl. die Angaben zu den ersten Planungen in der Einleitung zum Arbeitsbericht 2008). Aus dem Direktorium des IZEA waren fünf Kolleginnen und Kollegen mit Teilprojekten beteiligt (Proff. Bluhm, Fulda, Hirschmann, Thoma, Volk-Birke).

Das Konzeptpapier mit dreiundzwanzig Teilprojekten in drei Projektbereichen wurde im Juli 2009 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht. Seine Ausarbeitung erfolgte nach einem ersten Beratungsgespräch mit Mitarbeitern der DFG im März 2009, welche die Strukturplanung und das wissenschaftliche Konzept sehr positiv bewerteten. Im Mai und Juni haben sich dann Gremien der Universitäten in Halle (Akademischer Senat, Forschungskommission) und Jena (Forschungsausschuss des Senats) mit dem Konzeptpapier befasst, Anregungen formuliert und eine Weiterleitung des Konzeptpapiers an die DFG befürwortet. Auch im wissenschaftlichen Beirat des Exzellenznetzwerkes ARW wurde das Konzept „Kulturmuster der Aufklärung“ ausdrücklich begrüßt und als tragfähig bezeichnet. Kritische Hinweise zu einzelnen Punkten wurden aufgenommen und in den Antragstext eingearbeitet.

Im November fand das offizielle Beratungsgespräch zum Konzeptpapier „Kulturmuster der Aufklärung“ zwischen Vertretern der DFG, den Fachgutachtern und dem Leitungsgremium des Kulturmusterprojekts (Proff. Fulda, Bluhm und Röseberg aus Halle, Proff. Koerrenz und Matuschek aus Jena) statt. Bei diesem Gespräch wurde von Seiten der DFG die Empfehlung ausgesprochen, das Konzeptpapier in der vorliegenden Form nicht zu einem Vollantrag auszubauen. Das vorgelegte Konzept erschien den Gutachtern noch nicht genug erprobt, um tragfähig für das Format eines Sonderforschungsbereiches zu sein; die Kulturmusterheuristik als Methode galt ihnen bei zu vielen der eingereichten Teilprojekte als zu schwach entwickelt. Positiv hoben die Gutachter jedoch die Stärken der Standorte und die sinnvolle Strukturplanung der SFB-Initiative hervor und begrüßten ausdrücklich die Vorlage eines Konzeptes, das die Relation von Diskursen und Praktiken auf einer mittleren Ebene anbietet.

Die ursprüngliche Zeitplanung für das „Kulturmuster“-Projekt (Vollantrag im Jahr 2010) ist damit hinfällig; nicht aber das Projekt als solches. Deutlich wurde, dass ein Projekt von SFB-Umfang einen längeren Vorlauf verlangt, als geplant war. Die nächsten Schritte dienen daher

der weiteren Bekanntmachung und Diskussion des Projekts in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit sowie der Erarbeitung erster Ergebnisse durch Pilotstudien. Beschlossen wurde dieses Vorgehen sowohl im Direktorium des IZEA als auch im Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunktes.

Johann Mattheson als Vermittler und Initiator. Wissenstransfer und die Etablierung neuer Diskurse in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Unter Leitung von PD Dr. Bernhard Jahn (Magdeburg) und Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Halle) arbeiten Dr. Dirk Rose (Magdeburg), Dr. Karsten Mackensen (Berlin) und Dominik Stoltz (Hamburg).

Johann Mattheson (1681–1764) gilt als zentraler Musiktheoretiker in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die musiktheoretischen Schriften sind jedoch eingebettet in ein weit umfangreicheres Schrifttum und werden flankiert von einer reichen kompositorischen Produktion. Durch seine Übersetzungstätigkeit aus dem Englischen, Französischen und Italienischen und durch seine weiterführenden eigenen Arbeiten wird Mattheson zu einer Schlüsselfigur für den Wissenstransfer in der deutschen Aufklärung. Seine Opern und Opernbearbeitungen sind in diesem Zusammenhang als Dokumente des Transfers internationaler musikdramatischer Modelle und als wesentliche Grundlagen der musikalischen Schriften zu verstehen.

Das Projekt will Mattheson in der Gesamtheit seines Schaffens und seiner Tätigkeit in den Blick nehmen. Von Interesse ist die Vielfalt der Wissensordnungen und Praktiken, an denen er teilhatte. Mattheson vermittelt nicht nur neue Wissensordnungen in neuen medialen Formen, sondern wirkt mit bei der Etablierung neuer Diskurse im deutschen Sprachraum. Das Projekt möchte Matthesons Transferleistungen näher beschreiben, um so ein eingehendes Verständnis der eigenständigen musikalischen Schriften zu gewinnen, aber auch genereller, um Einsichten in Transferprozesse der Aufklärung zu erlangen. Dabei wird der in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek liegende Nachlass ebenso aufgearbeitet wie das publizierte Schrifttum des Hamburgers.

Das Forschungsvorhaben wird seit Oktober 2007 mit einer Laufzeit von drei Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Es ist am Institut für Germanistik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und am Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als interdisziplinäres Forschungsvorhaben angesiedelt. Eine direkte Zusammenarbeit besteht mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg „Carl von Ossietzky“ und ihrem Leiter Dr. Jürgen Neubacher.

Vom 25. bis 28. März 2009 fand in der Universitätsbibliothek Hamburg ein durch die DFG geförderter internationaler und interdisziplinärer Kongress zum Projektthema statt; eingeleitet und gerahmt wurde die Tagung durch die Ausstellung *Mit galantem Goût und „stachelichter Feder“*. *Das vielseitige Oeuvre des Hamburger Publizisten und Musikers Johann Mattheson (1681–1764)*. Es referierten und diskutierten 24 Forscherinnen und Forscher aus Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Belgien und den USA: Musikwissenschaftler, Germanisten, Historiker, Theologen, Philosophen und Kulturwissenschaftler widmeten sich dabei verschiedenen Facetten des Gegenstandes aus dem Blickwinkel der neueren Kulturtransferforschung. Der Kongressband wird im Herbst 2010 beim Georg Olms Verlag erschei-

nen.

Außerdem liefen die Arbeiten an dem Editionsband *Johann Mattheson: Texte aus dem Nachlass. Kritische Edition* intensiv weiter. Mit dem Abschluss der Druckvorlagen ist im Herbst 2010 zu rechnen; der Band wird voraussichtlich im März 2011 erscheinen. Die beiden Projektmitarbeiter, Dr. des. Dirk Rose und Dr. Karsten Mackensen, wie auch der Vorgänger von Karsten Mackensen in der musikwissenschaftlichen Projektstelle, Hansjörg Drauschke M.A., haben verschiedene Studien und Forschungen zum Gegenstand des Projektes öffentlich vorgestellt und teilweise auch schon publiziert. Zudem verfasst Dominik Stoltz, wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt, seine Magisterarbeit zu Matthesons Abhandlung vom Bücherschreiben und unternimmt entsprechende Recherchen.

Aufklärung und Zensur als semantische Herrschaft in Russland (1762-1825)

Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli / Prof. Dr. Natal'ja Dmitrievna Kochetkova

Unter Katharina II. (1762-1796) werden erstmals in Russland private Zeitschriften und Druckereien zugelassen; mit dem Beginn einer publizistischen und literarischen Öffentlichkeit wird zugleich eine Präventivzensur eingeführt.

Das Projekt erörtert, wie die Zarin versucht, Diskurse um Aufklärung und aufgeklärte Herrschaft mittels Zensur und Kampagnen, aber auch durch das Verbergen hinter einem transparenten Incognito und durch fingierte Leserbriefe zu steuern. Katharina II. stilisiert sich zur Apologetin von Aufklärung per se; Zensur soll nicht nur der Verteidigung des rechten Glaubens gegen Blasphemie dienen, sondern eben auch bei „gegenaufklärerischen“ Schriften greifen. Zensur wird aus dieser Perspektive zur „Aufklärungs-Policey“. Für die Kommunikation ihrer Positionen im Ausland nutzt die Zarin ein Netzwerk literarischer Agenten. Es gilt daher auf der einen Seite, die funktionalen Hintergründe von kulturpolitischen Steuerungsversuchen zu beleuchten, auf der anderen Seite sollen Strategien zur Erlangung semantischer Herrschaft und Modi der Umgehung von Zensur in den Blick kommen. Durch diese Studie lässt sich die Diskrepanz zwischen dem offiziellen idealtypischen Aufklärungskonzept und seiner partiellen praktischen Realisierung deutlicher konturieren. Erörtert werden diese Probleme auch für die Regentschaft des zunächst reformorientierten Enkels Katharinas II., Alexanders I. (1801-1825). Für diese Zeit einer zunächst liberalen Zensurgesetzgebung stellt sich ebenso die Frage nach kulturpolitischen Steuerungsmechanismen sowie nach dem Ausreizen und den Grenzen von „Publicität“.

Im Jahr 2009 wurde das Projekt vor allem durch Archivarbeit vorangetrieben; für 2010 geplant ist ein internationaler Workshop in Kooperation mit Prof. Dr. Natal'ja Dmitrievna Kochetkova, (Institut russkoj literatury Rossijskoj Akademii Nauk, St. Petersburg); 2010/11 erscheinen eine Projektstudie und die Ergebnisse des Workshops in der Reihe Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung, herausgegeben zusammen mit Prof. Jekatherina Lebedewa, Universität Heidelberg.

Laufzeit: 2008-2010

Halle um 1700 [Projekt in der Planungsphase]

Aus unterschiedlichen – nicht zuletzt unterschiedlich disziplinären – Perspektiven soll sich eine Reihe von Forschungsvorhaben mit der gelehrten und der kulturellen Praxis in Halle um 1700 befassen. Der dabei ins Auge gefasste Zeitraum wird von den Jahren unmittelbar vor der Universitätsgründung bis in die 1720er Jahre reichen, wobei Anfang und Ende des jeweiligen Untersuchungsabschnitts je nach Fach oder spezifischen Forschungsinteressen variieren können.

Die gelehrte und kulturelle Praxis in Halle um 1700 soll als eine produktive Konstellation begriffen und aufgearbeitet werden, die sich intern, d. h. lokal, durch Kooperationen und Konkurrenzen, durch Überschneidungen und Überlagerungen von unterschiedlichen theoretischen wie praktischen Interessen und Ambitionen formiert und dabei gleichzeitig regionale bzw. überregionale Anregungen und Vorgaben aufgreift, verarbeitet und wieder nach außen leitet. Zu rekonstruieren und im Einzelnen zu untersuchen sind sowohl die Kommunikationsprozesse, die bestimmte Auffassungen, Haltungen und Erkenntnisse hervorbringen, als auch die theoretischen und praktischen Resultate dieser Prozesse. Dabei wird der Akzent zwar zunächst auf den praktischen und theoretischen Vorgängen innerhalb der Universität und der einzelnen Fakultäten in ihrer Formierungsphase und in den ersten beiden Dezennien ihrer Existenz liegen, doch erscheint es wichtig, das außerakademische Umfeld mit einzubeziehen, das mit der Universität in einem noch genauer zu untersuchenden Spannungsverhältnis stand. In diesem Zusammenhang gilt es, die publizistische Landschaft (Journale, Drucker etc.) ebenso zu berücksichtigen wie die Interessen und Tätigkeiten lokaler Eliten, die – wie etwa die Stadtgeistlichen – unterschiedliche Affinitäten zur Universität aufweisen.

Um ein möglichst differenziertes Bild von einer Konstellation Halle um 1700 zu erhalten, kann es nicht darum gehen, in der Untersuchung theoretische wie praktische Vorgänge zu privilegieren, die späteren wissenschaftshistorischen Konstruktionen entsprechen. Obwohl man erwarten darf, dass durch die projektierten Vorhaben eine Schärfung der Begriffe ‚Frühaufklärung‘ und ‚Pietismus‘ möglich wird, wäre es eine unzulässige Blickverengung, wenn das Augenmerk von vornherein und ausschließlich auf Phänomene gerichtet werden würde, die sich für gewöhnlich mit diesen Begriffen verbinden. Insofern muss es darauf ankommen, ein möglichst breites Spektrum von theoretischen wie praktischen Phänomenen in den Blick zu nehmen, die sich nicht mit Aufklärung und Pietismus verrechnen lassen, sondern als parallele oder gar widerständige Erscheinungen zu verstehen sind.

Derzeit werden Projektvorschläge aus den folgenden Disziplinen diskutiert: Theologie (Udo Sträter), Rechtswissenschaft (Michael Germann), Pädagogik (Pia Schmid), Philosophie (Martin Mulsow, Frank Grunert), Germanistik (Rainer Godel, Christian Soboth), Geschichtswissenschaft (Holger Zaunstöck) und Politikwissenschaft (Axel Rüdiger). Die Vorschläge sollen bis Ende des Jahres 2010 zur Antragsreife gebracht werden.

Geplante Gesamtlauzeit: 2 x 3 Jahre ab Bewilligung

Buchprojekt: Sophie von La Roches Kupfererklärung „Sitten der schönen Pariser Welt“

Gemeinsames Projekt von Dr. Erdmut Jost, Konstanze Baron M.A. und Dr. Bernardine Heller-Greenman, Florida International University, Miami

1787 publiziert Sophie von La Roche im Anhang der Reisebeschreibung *Journal einer Reise durch Frankreich* ihre erste und einzige Kupferstickerklärung, betitelt „Sitten der schönen Pariser Welt“. Die abgelegene Placierung des Textes im Buch, vor allem aber das Fehlen entsprechender Abbildungen sind als ursächlich dafür anzusehen, dass die Forschung ihn bislang nicht bemerkt hat. Durch einen glücklichen Zufall gelang es, die zugehörige Kupferstichsammlung zu identifizieren: Es handelt sich um das klassische Werk der Stichkunst des ancien régime: die *Suite d'Estampes pour servir à l'Histoire des Mœurs et du Costume des François dans le dix-huitième Siècle*, deren erste beide Folgen 1774 und 1775 erschienen. Herausgeber – und aller Wahrscheinlichkeit nach auch Verfasser des begleitenden Textes – war der in Straßburg geborene Pariser Kunsthändler, Bankier und Verleger Johann Heinrich Eberts (1726-1793). Die zwölf Stiche der ersten Folge besorgte der Schweizer Kupferstecher Sigmund Freudenberger (1745-1801), die zwölf Stiche der zweiten stammen von Jean-Michel Moreau (1741-1814), genannt Moreau le Jeune.

Das geplante Buch soll im Mitteldeutschen Verlag erscheinen und gliedert sich in Abbildungs- und Analyseteil. Der Abbildungsteil führt Texte und Bilder (allererst) zusammen; die Stiche in der Seitenmitte werden gerahmt von der Erklärung La Roches links und dem Originaltext in der Übersetzung Dr. Erdmut Josts rechts.

Der Analyseteil besteht aus drei Aufsätzen. Zunächst beleuchtet Dr. Erdmut Jost die Kupfererklärung Sophie von La Roches als Musterbeispiel für den komplexen Umgang der Aufklärung mit den Medien ‚Text‘ und ‚Bild‘. Gezeigt werden soll, dass erst die (physische) Abwesenheit des Bildes im Text die Entfaltung einer vielschichtigen Kommunikation zwischen beiden Medien – und zwischen Autorin und Rezipient – ermöglicht. Denn nur ohne die eindeutig ‚galanten‘, z. T. erotischen Darstellungen vermag der Text als pars pro toto die ‚Botschaft‘ des größeren Werkes abzubilden, in dessen Kontext er publiziert wurde: Ziel des Journals einer Reise durch Frankreich war es nämlich, dem verbreiteten Vorurteil der Unsittlichkeit französischer Frauen entgegenzutreten.

Konstanze Baron M.A. betrachtet im zweiten Aufsatz den bisher von der Forschung vernachlässigten Originaltext der Suite. Ausgehend von der Beobachtung, dass bereits zwischen diesem und den Stichen auf der Bedeutungsebene eine merkliche Inkongruenz besteht – auch hier wird die krasse Erotik vermieden; die Narration geht mit ausgedehnten Reflexionen zudem weit über die reine Beschreibung hinaus – analysiert sie die Texte der Suite als Beispiele der verbreiteten aufklärerischen Gattung der moralischen Charakterstudie oder -skizze. Im dritten Teil schließlich widmet sich Dr. Bernardine Heller-Greenman, die beste Kennerin der Materie, den beiden Stichfolgen. Dabei kommen, neben der kunsthistorischen Einordnung, auch die Editions-geschichte, der biographische Hintergrund des Herausgebers und der beiden Künstler sowie das Publikum derartig galanter Werke in den Blick.

Erscheint voraussichtlich Frühjahr 2011.

6.1.3. Einzelprojekte

Konstanze Baron, M.A.

Diderot und die Erzählung der Aufklärung

Die Dissertation widmet sich den Erzählungen Diderots, die in den 1770er Jahren entstanden sind und die für gewöhnlich als das Alterswerk des großen Philosophen und Mitherausgebers der Encyclopédie betrachtet werden. Entgegen der verbreiteten Auffassung, die Erzählungen seien lediglich ein Nebenprodukt von Diderots wissenschaftlicher und philosophischer Tätigkeit, wird hier gezeigt, dass es sich bei diesen ebenso amüsanten wie instruktiven Texten um eine Art ‚Summe‘ der französischen (Spät-)Aufklärung handelt. Der Fokus liegt dabei auf dem Verhältnis von Moralphilosophie und Erzählkunst: Während es Diderot zeitlebens versagt blieb, sein geplantes Grundlagenwerk zur Ethik zu vollenden, können die Erzählungen als eine gelungene Fortsetzung dieses Projektes im Medium der Erzählliteratur gelten. Aus dem Spannungsverhältnis von Moral(-kritik) und Narrativik ergeben sich dabei nicht nur neue Anreize für ein moralphilosophisches Denken, das die theoretischen Engpässe und Fallstricke des Materialismus überwindet, sondern aus dem zugleich auch neue Impulse für die Ästhetik des späten 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts hervorgehen.

Dank umfangreicher Vorarbeiten war das Dissertationsprojekt zum Stellenantritt (01.04.2009) bereits weit fortgeschritten und musste nur noch überarbeitet werden. Neben der Einleitung und einer allgemeinen Synthese, die es allererst zu verfassen galt, betraf das insbesondere kleinere Anpassungen in den beiden Hauptteilen der Arbeit. Die im IZEA geführten Diskussionen zur Anthropologie der Aufklärung konnten dabei gewinnbringend in die Überlegungen des ersten Teils integriert werden, in denen es um die theoretische Darlegung einer ‚Poetik des Charakters‘ bei Diderot geht. Die Einzelanalysen zu den Erzählungen, die den Gegenstand des zweiten Teils der Arbeit bilden, lagen bereits vor, mussten aber im Hinblick auf die Stringenz der Argumentation noch einmal eigens zusammengeführt werden. Die Dissertation wurde Anfang des Jahres 2010 unter dem Titel „Diderots Erzählungen. Die Problemnovelle der Aufklärung im Spannungsfeld von Moralphilosophie und ästhetischer Praxis“ eingereicht.

Charakter und Bildung im Zeitalter der Aufklärung [Projekt in der Planungsphase]

Der Begriff des Charakters spielt eine zentrale, wenn auch wenig beachtete Rolle im Zeitalter der Aufklärung. So weist die Encyclopédie nicht weniger als zwölf Einträge zu diesem Stichwort auf, die den verschiedensten Wissensbereichen wie Botanik, Theologie, Literatur und Moral, aber auch Handwerken wie etwa dem Buchdruck entstammen. In der Rede vom ‚Wesen‘ oder der ‚Natur‘ einer Sache spielt der Charakter zugleich eine metareflexive Rolle. Man kann daher davon ausgehen, dass dem Charakter eine systematische Schlüsselfunktion in der Konstituierung und Selbstreflexion aufklärerischen Wissens zukommt.

Wie jedoch der Charakter im 18. Jahrhundert genau funktioniert, ist schwer zu beurteilen. Im 17. Jahrhundert ist er noch im Wesentlichen ein Gattungs- und Ordnungsbegriff. Der Charakter erlaubt es, Menschen, aber auch Tiere, Pflanzen und Volksgruppen ihrem Wesen nach zu ordnen und zu systematisieren. Was genau dabei als das hervorstechende Wesens- oder Distinktionsmerkmal zu gelten hat, ist nicht immer eindeutig zu klären und daher Gegenstand wissenschaftlicher Kontroversen. Nichtsdestotrotz ist die kategoriale Funktion des Charakters (und der damit verbundenen Praxis des Charakterisierens) relativ unbestritten.

Im 18. Jahrhundert weist der Charakter noch Reste dieses klassischen Ordnungsdenkens auf, erfährt jedoch auch einige wichtige Veränderungen. So beginnt die Idee des Charakters sich zu individualisieren und zu dynamisieren. Vom genetischen Ordnungsmuster oder der intellektuellen Typologie entwickelt er sich zu einem Begriff, der das jeweils Individuelle, Besondere, Exzentrische, kurz: die Abweichung von der allgemeinen Norm zu erfassen strebt. Gleichzeitig wird der Charakter nun nicht mehr als eine statische, sondern als eine historische Kategorie gedacht. Damit ergibt sich eine Spannung zwischen dem Charakter als einer reinen Naturgegebenheit und dem Charakter als einer sozial formbaren Gestalt.

Das Forschungsprojekt möchte diesem für die Aufklärung zentralen Spannungsverhältnis nachgehen, indem es den Charakter in Beziehung setzt zu dem nicht minder wichtigen Begriff der Bildung. Der Charakter erscheint dabei in mehrfacher Form:

- als Gegenstand von Bildungsbemühungen, sofern die Ausbildung eines individuellen, idiosynkratischen Wesens nunmehr als Telos menschlicher Erziehung erscheint
- als Mittel der Bildung, z. B. anhand von Charakterskizzen oder anderen Formen ethnopoietischen Schreibens, etwa durch Techniken der literarischen Selbstsorge und -hermeneutik
- als Grenze der Bildung, sofern dem Charakter ein naturhaft Unverfügbares bezeichnet, das Bildungsprozesse nicht begünstigt, sondern diese vielmehr begrenzt.

Insbesondere in Bezug auf den letzteren Gesichtspunkt spielt auch die Frage nach der Grenze zwischen den strukturell unverfügbaren und den bild- oder gestaltbaren Elementen menschlichen Lebens eine wichtige Rolle. Diese Grenze selbst ist keine natürliche, sondern muss immer wieder neu verhandelt werden. Diese Verhandlung, im Zuge derer immer auch die Grenze der Aufklärung selbst auf dem Spiel steht, soll ebenfalls Gegenstand der Untersuchung sein, etwa im Zusammenhang mit der Frage nach dem Verhältnis zwischen (Volks-)Charakter und Regierungsform, wie sie u. a. bei Montesquieu thematisch wird.

Die Rhetorik der Aufklärung [Projekt in der Planungsphase]

Das Forschungsprojekt nimmt die spezifisch pragmatische Dimension aufklärerischer Texte in den Blick, wie sie besonders deutlich in der Literatur der französischen Aufklärung zum Vorschein kommt. Es geht dabei von der Diagnose einer grundsätzlichen Aporie des Projektes ‚Aufklärung‘ aus: So wollen die Aufklärer durch ihr Wirken vernünftiges und selbsttätiges, autonomes und eigenverantwortliches Denken und Handeln befördern. Da sie dieses jedoch nicht als bereits gegeben voraussetzen können, haben sie es zunächst mit einem grundsätzlich unvernünftigen, heteronomen Gegenüber zu tun. Kurz, die Didaxe der Aufklärung muss das mündige Subjekt, das sie theoretisch immer schon annimmt, praktisch allererst hervorbringen.

Auf diese grundlegende Aporie reagieren die französischen Autoren zumeist mit einer Reihe von sprachlichen Konstruktionen und rhetorischen Performanzen, die es im Rahmen des Forschungsprojektes genauer zu untersuchen gilt. Dabei unterteilt sich das geplante Vorhaben in zwei Teile:

1. Voltaire und die Rhetorik der Toleranz: Hier werden die konkreten Argumentations- und Überzeugungsstrategien untersucht, mit denen Voltaire in seinem

Kampf gegen das Infame seine Mitmenschen zu einer Abkehr von Fanatismus und religiöser Intoleranz zu bewegen versucht. Zu zeigen ist, inwiefern sich in dieser Auseinandersetzung theoretische Aussagen mit politischen Mobilisierungsstrategien auf einer sprachlichen Ebene miteinander verbinden. Zu diesem Zweck werden nicht nur die zur Veröffentlichung bestimmten Texte Voltaires (wie zum Beispiel der im Kontext der Affäre Calas entstandene *Traité sur la Tolérance*), sondern auch jene Briefe und Bittschreiben untersucht, mit denen er in konkreten Fällen Einfluss auf konkrete Entscheidungsträger und die öffentliche Meinung zu nehmen versuchte. Hier wird besonders deutlich, vor welche Probleme sich der rationale Diskurs gestellt sieht, wenn er auf ein prinzipiell heteronomes Gegenüber trifft. Aus der Untersuchung dieser spezifischen Problematik werden auch Aufschlüsse erwartet über die allgemeinen Grenzen und Voraussetzungen eines Dialogs zwischen Vernunft und Religion, Wissen und Glauben (s. Debatte Habermas – Ratzinger, Karikaturenstreit etc.)

2. Rousseau und die Rhetorik der Natur: Rousseau invoziert in seinen Texten bekanntlich den Standpunkt der Natur als normativen Maßstab und Anleitung für das eigene sittliche Verhalten. Von sich selber behauptet er, von den korrumpierenden Einflüssen der Zivilisation weitgehend bewahrt geblieben zu sein, und wirbt unter demselben Vorzeichen um die Zustimmung seines Lesers. Der Standpunkt der Natur fungiert dabei weder als eine reale Gegebenheit noch als eine philosophische Utopie, sondern als eine rein sprachliche Konstruktion, mit deren Hilfe der Adressat von Rousseaus Texten vor ein bestimmtes Set von Verhaltensoptionen gestellt wird. Diese sprachliche Konstruktion und die damit verbundenen Selbst- bzw. Fremdverortungspraktiken will das Forschungsprojekt untersuchen, indem es sich insbesondere auf die Paratexte (Vorreden, Einleitungen etc.) Rousseaus stützt. Hier offenbart sich der manipulative Zug seiner Texte vor allem darin, dass er die Rezipienten durch eine Art moralische Erpressung auf seine Seite zu ziehen versucht. Dadurch kommt es zu einer bislang wenig beachteten Form des Zwangs zur Natur bzw. des Zwangs zur Tugend, die die grundlegende Aporie im Verhältnis von Autonomie und Heteronomie in der aufklärerischen Didaxe nicht überwindet, sondern eigens erfahrbar macht.

Prof. Dr. Daniel Fulda / Jun.-Prof. Dr. Nina Birkner (Theaterwissenschaft, Jena)

Historisieren. Kontingenzerfahrung, Kontinuitätskonstruktion und Vergegenwärtigungsverfahren [Projekt in der Planungsphase]

Zu historisieren, d. h. alles Sein in seinem Gewordensein zu sehen und daraus zu verstehen, gilt seit Troeltsch, Koselleck und Foucault als grundlegendes Denkmuster der kulturellen Moderne, das entscheidend im langen 18. Jahrhundert geprägt wurde. Zu historisieren stellt Kontinuitäten her und reagiert dadurch auf eine spezifisch moderne Kontingenzerfahrung. Die praktische Relevanz ist vielfach und weitreichend: Geschichtlich zu denken steuert seitdem politische Legitimationsstrategien ebenso wie ästhetische Wertmaßstäbe, die Methodik der Geisteswissenschaften ebenso wie das Identitätsmanagement moderner Subjekte.

Literatur fungierte und fungiert als einer der wichtigsten Träger von Historisierung: Im literaturkritischen Diskurs des späten 18. Jahrhunderts bildete sich zuerst das Prinzip aus, einen Gegenstand der Beurteilung in seiner geschichtlichen Relativität zu verstehen (Herder). Seitdem wirkt Literatur als ‚Statthalter der Historizität‘ par excellence, weil literarische Texte und Autoren ‚aller‘ Zeiten in den Schulen, auf den Theatern, in Bildprogrammen usw. präsent sind. Zugleich strebt Literatur immer wieder über das Historisieren hinaus: Gegen dessen Distanzierungsmoment wird gerne die ‚Unmittelbarkeit‘ ästhetischer Eindrücke oder die ahistorische ‚Evidenz‘ großer Figuren, moralischer Werte oder bedeutungsschwerer Symbole ausgespielt. Das Projekt fragt nach dem Funktionieren des Kulturmusters „Historisieren“ aus der doppelten Spannung zwischen der neuartigen Kontingenzerfahrung post-traditionaler Gesellschaften und der darauf antwortenden Konstruktion eines geschichtlichen Verlaufs sowie zwischen solchen Kontinuitätskonstruktionen und neuen Diskontinuierungseffekten durch sinnlich-ästhetische Vergegenwärtigungen. Exemplarisch untersucht werden soll das – vorwiegend aus historischen Stoffen geschaffene – Dramenwerk Schillers sowie der Umgang mit ihm in verschiedenen Rezeptionsbereichen. Im Mittelpunkt werden dabei Medialisierungsstrategien und insbesondere die Aufführungspraxis stehen. Perspektivisch geht es darum, die inhärente Spannung des Historisierens bis in die gegenwärtigen Diskussionen um das Ende der ‚großen Erzählungen‘ bzw. eines New Historicism zu verfolgen.

Ein Drittmittelantrag soll im Sommer 2010 im Rahmen eines sogenannten Paketantrages an die DFG gestellt werden (u. a. zus. mit dem Projekt „Konzert und Kritik“ von Prof. Wolfgang Hirschmann (s. u.).

PD Dr. Annette Graczyk

Das Fragment bei Johann Gottfried Herder [Projekt in der Planungsphase]

Das Forschungsvorhaben verfolgt das Ziel, das Fragment als tragendes Element in Herders anthropologisch perspektivierten geschichtsphilosophischen sowie kulturgeschichtlichen Studien herauszuarbeiten. Damit trägt es dazu bei, die Bedeutung des Fragments für die Genese der Moderne im 18. Jahrhundert zu klären.

Im Einzelnen soll analysiert werden, wie Herder das Fragment als (sach-)kulturelles Zeugnis, als Metapher sowie als Schreibverfahren in Anspruch nimmt. Im Ergebnis soll sich zeigen, wie das Fragment bei Herder vielfältig mit Archäologie, Kunstgeschichte, Theologie, Bibelwissenschaft, Mythologie und Geologie vernetzt ist. Mit ihnen wächst ihm eine teils religiös, teils weltanschaulich begründete Bedeutung zu, so dass sich die Frage nach dem Fragment als epistemisches Modell ergibt, das wiederum formgebend literarisiert wird. Zu klären bleibt, wie Herder den Fragmentarismus mit seiner Anthropologie des „ganzen Menschen“ vereinbaren konnte.

Laufzeit: 3 Jahre ab Bewilligung

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

Konzert und Kritik. Studien zu ihrer ästhetischen und sozialen Interaktion im mitteldeutschen Raum [Projekt in der Planungsphase]

Das Projekt untersucht anhand des Leipziger Konzert- und Pressewesens und in vergleichen-

der Analyse des Konzert- und Pressewesens in Weimar, Halle und Magdeburg die Interaktionsformen zwischen Konzertkritik und bürgerlichem Konzert seit der Öffnungssituation des späten 18. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert hinein. Gezeigt werden soll, in welcher Weise das moderne Konzert und die Musikkritik als sein Begleitdiskurs die für die Aufklärung charakteristische Spannung zwischen Autonomisierung und Vergesellschaftung von Kunst in jeweils neuen Relationen aushandeln. Im bürgerlichen Konzert des 18. Jahrhunderts als öffentlicher Darbietung von Musik um ihrer selbst willen werden Musik und Musikhören den funktionalen Bindungen enthoben, die in früheren Jahrhunderten von weltlichen und geistlichen Instanzen vorgegeben wurden. Das Konzert, begriffen als *Kulturmuster*, integriert im Lauf des 18. und 19. Jahrhunderts verschiedene ästhetische, kommunikative und soziale Komponenten zu einer Konfiguration, welche die zentrale Epoche des bürgerlichen Konzerts trägt und der seit den 1920er Jahren Dissoziationsbewegungen entgegenstehen, die allerdings den Fortbestand des Musters bis in unsere Tage nicht grundsätzlich gefährdet haben. Das moderne Konzert bannt den aufgeklärten ‚Zwang zur Freiheit‘ im kommunikativen Verlierbild einer ‚Versammlung Vereinzelter‘. Es ist ein Ort individualisierter musikalischer Erlebnisse und Bildungserfahrungen und bildet zugleich ein identitätsstiftendes Muster aus. Die Musikkritik als Konzertkritik, in der sich die beschriebene Spannung abbildet, wird erst durch periodisch erscheinende Zeitschriften ermöglicht, deren soziale und ästhetische Funktionen vielgestaltig sind und zwischen öffentlicher Urteilsinstanz und reiner Individualäußerung oszillieren. Von einer Untersuchung der Interaktionen von Kritik und Konzert sind wesentliche Aufschlüsse über jenes ‚Umschlagen‘ von Weltdeutung in kulturelle Praxis zu erwarten, das den Kern des Kulturmusterbegriffs ausmacht.

Ein Drittmittelantrag soll im Sommer 2010 im Rahmen eines sogenannten Paketantrages an die DFG gestellt werden (u. a. zus. mit dem Projekt „Historisieren. Kontingenzerfahrung, Kontinuitätskonstruktion und Vergegenwärtigungsverfahren“ von Prof. Daniel Fulda und Jun.-Prof. Nina Birkner (s. o.).

Dr. Erdmut Jost

Die Rezeption Sophie von La Roches in den deutschen literarischen Zeitschriften 1771-1807

Das Forschungsprojekt beabsichtigt die Untersuchung eines Textkorpus von 25 Zeitschriften, in denen nachweislich Rezensionen über die Schriftstellerin Sophie von La Roche (1730-1807) erschienen sind. Wesentlichstes Ziel des Projektes ist die Rückeinbindung des La Roche'schen Werkes in seinen ursprünglichen Kommunikationszusammenhang. Dabei stehen nicht die Autorin und ihre Texte im Vordergrund – biographisch fokussierte Interpretationen und isolierte Werkbiographien gab es in der bisherigen La Roche-Forschung genug – sondern die untersuchten Medien, die Rezensionspraxis und nicht zuletzt die Rezensenten. Angestrebt wird das Porträt einer Epoche im Umgang mit ihrer Autorin. Denn erst, wenn das tatsächliche Rezensionsaufkommen und die Praxis der Kritik während des gesamten Publikationszeitraumes der Autorin zwischen 1771 und 1807 rekonstruiert sind, lassen sich valide Aussagen über den Status ihrer literarischen Produktion für die Öffentlichkeit treffen.

Sophie von La Roche wurde in den wichtigsten (und daher vergleichsweise gut erforschten) literarischen Medien ihrer Zeit rezensiert, darunter der Teutsche Merkur, die Allgemeine

deutsche Bibliothek, die Jenaische allgemeine Literaturzeitung und das Journal des Luxus und der Moden. Darüber hinaus jedoch finden sich Besprechungen ihrer Werke auch in einer Vielzahl von Zeitschriften wie der Oberdeutschen allgemeinen Litteraturzeitung, der Strassburgischen gelehrten Nachrichten oder dem Leipziger Jahrbuch der neuesten Literatur, von denen bis heute wenig mehr als der Erscheinungszeitraum und die Herausgeber bekannt sind. Das Projekt versteht sich deshalb auch als Beitrag zur Zeitschriftenforschung über die Spätaufklärung, da die Entwicklung solcher Medien über längere Zeiträume intensiv verfolgt werden kann.

2009 fanden in erster Linie Rechercharbeiten zum Rezensionskorpus statt. Bislang konnten ca. 50 bislang unbekannte Rezensionen ermittelt werden. Daneben erfolgte eine genauere Analyse von Sophie von La Roches Verhältnis zur *Allgemeinen Literatur-Zeitung* (Halle / Jena).

Laufzeit: bis 2012

Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher

Zwischen Stadt, Universität und Kirche. Eine Darstellung der literarischen Kultur Halles im 18. Jahrhundert

Das Projekt stellt sich die Aufgabe, den Prozess der deutschen Aufklärung von seinen literarisch-kulturellen Komponenten her zu untersuchen, um deutlich zu machen, wo Neuansätze aufklärerischen Denkens zu finden sind, wo eine kritische Selbstbefragung früherer aufklärerischer Positionen stattfindet, wo mögliche Ausstrahlungen solcher Diskurse auf den gesamten deutschen (und europäischen) Raum zu verzeichnen sind. Der Gegenstand des Projekts ist die Darstellung und Beschreibung der städtischen literarischen Kultur in Halle im 18. Jahrhundert. Befragt wird das Verhältnis von Universität und Stadt im Zusammenhang mit der Beförderung, möglicherweise auch der partiellen Behinderung einer literarischen Kultur. Bei der Untersuchung kann davon ausgegangen werden, dass sich sowohl in der Stadt als auch an der Universität vielfältige kulturelle Leistungen nachweisen lassen. Diese herauszuarbeiten wird ein Anliegen des Projekts sein.

Im weiteren Verlauf des Projekts werden vornehmlich Fragestellungen der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert in das Blickfeld gerückt. Hier sind es speziell Persönlichkeiten aus der Philosophischen Fakultät der Fridericiana, die in sehr unterschiedlicher Weise Probleme des beginnenden 19. Jahrhunderts angehen: Johann August Eberhard, der, in konsequenter Gegnerschaft zu Immanuel Kant, die Paradigmen Wolffschen Denkens für die Anforderungen seiner Zeit praktikabel zu machen, und Ludwig Heinrich v. Jakob, der als erster in Halle die Lehren Kants zu popularisieren sucht – und letzten Endes den Theorien von Adam Smith in Deutschland den Weg bereitet.

Bisherige Publikation:

Hans-Joachim Kertscher: *Literatur und Kultur in Halle im Zeitalter der Aufklärung. Aufsätze zum geselligen Leben in einer deutschen Universitätsstadt*, Hamburg 2007.

Als nächste Publikationen sind vorgesehen:

- A. Hans-Joachim Kertscher / Ernst Stöckmann (Hrsg.): Johann August Eberhard im Spannungsfeld der Spätaufklärung, Halle 2010.
- B. Ludwig Heinrich von Jakob: Denkwürdigkeiten aus meinem Leben, hrsg. in Zusammenarbeit mit Michael Mehlow von Hans-Joachim Kertscher, Halle 2010.
- C. Kommentierte Neuedition von J. A. Eberhards Roman Amyntor (1782); erscheint voraussichtlich 2010.
- D. Aufsatzsammlung (erscheint voraussichtlich 2014)

Dr. Sonja Koroliov

Emotionen und Wissen im russischen und europäischen Sentimentalismus

Das Projekt unternimmt eine Analyse des europäischen Sentimentalismus in dessen verschiedenen Ausprägungen (auch und insbesondere in Hinblick auf die spezifische Entwicklung in Russland) als eines Teils der Wissensrevolution der Aufklärung. Im Mittelpunkt steht hierbei die Rolle emotionsbezogener Diskurse und der dazugehörigen Praxis in der Entstehung der Formen, Fokussierungen sowie des Habitus des so genannten modernen Alltagswissens. Die geplante Studie fasst daher den Sentimentalismus nicht als Gegenbewegung des wissenschaftlichen Impetus der Aufklärung, sondern als integralen Bestandteil der Neudiskursivierung aufgeklärter kognitiver Praxis.

Neben der Arbeit an einer vorläufigen Finalfassung fand in Verbindung mit dem Projekt im April 2009 im IZEA eine interdisziplinäre Tagung mit Referenten aus Deutschland, Großbritannien, der Schweiz, Italien, den USA und Russland statt, die sich dem Thema „Emotion und Kognition – Transformationen in der europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts“ widmete. Ziel war insbesondere, zusammen mit den Tagungsteilnehmern an einer stärkeren Vernetzung der philosophischen, literarischen und kulturhistorischen Aspekte der Thematik zu arbeiten. Eine Publikation der Ergebnisse der Tagung wurde ebenfalls zu großen Teilen 2009 vorbereitet.

Die Monographie zum Projekt (Habilitation) wird voraussichtlich 2011 fertig gestellt.

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke

The Critic. Anspruch auf Deutung, Ordnung und Urteil [Projekt in der Planungsphase]

Das Projekt erforscht die komplexe und widersprüchliche Rolle des Kritikers im Kontext unterschiedlicher Gattungen und Publikationsformen im Großbritannien des 17. und 18. Jahrhunderts. Dabei soll es sowohl um das Selbstbild, die Ethik und die Ästhetik als auch um das Fremdbild des Kritikers gehen. Beide artikulieren sich seit der Professionalisierung der Kritik im Laufe des 18. Jahrhunderts in einschlägigen Periodika, aber weiterhin auch in fiktionalen Texten, die als literarische Projektionsflächen oftmals ironisch oder polemisch die Auseinandersetzung mit dem Kritiker und seiner sozialen und ästhetischen Funktion repräsentieren. Es ist vor allem die Schlüsselfunktion in der Vermittlung zwischen individueller Praxis und allgemeinverbindlichen Ordnungen, die der Kritiker selbst reflektiert, die ihm von seinem Publikum und den besprochenen Autoren aber immer wieder abgesprochen wird. Sein Anspruch auf Autorität ist in einer zunehmend von Partikularinteressen geprägten Gesellschaft umstritten. Da sich im 18. Jahrhundert das Bewusstsein einer nationalen Literatur

und ihrer Geschichte herausbildet, kommt dem Kritiker auch eine entscheidende Funktion bei der Definition von „Britishness/Englishness“ zu.

Laufzeit: bis 2012

7. Dessau-Wörlitz-Kommission

Im Jahr 2009 war die Dessau-Wörlitz-Kommission auf vielen Ebenen aktiv: Weiterhin baute sie den internationalen Zuschnitt der Jahrestagungen aus und konnte erstmals eine zweisprachige Konferenz realisieren, im Sommer fand eine Veranstaltung für die Mitglieder und das interessierte Publikum der Region statt, und es erschienen zwei neue Publikationen. Zudem konnte sich der Ende des Vorjahres gegründete Arbeitskreis „Interieur“ etablieren, der nicht allein der inhaltlichen Vorbereitung der Jahrestagung 2009 diente, sondern auch den fachlichen Austausch zwischen der Dessau-Wörlitz-Kommission und der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz intensivierte.

Bereits im Januar 2009 begann die Planung für die Jahrestagung 2010 mit dem Arbeitstitel „Goldenes Zeitalter und Jahrhundert der Aufklärung. Kulturtransfer zwischen den Niederlanden und dem mitteldeutschen Raum im 17. und 18. Jahrhundert“. Ein erstes Treffen der Vorbereitungsgruppe fand in den Franckeschen Stiftungen unter Beteiligung von Dr. Thomas Müller-Bahlke, Dr. Wolfgang Savelsberg, Dr. Thomas Weiss, und PD Dr. Holger Zaunstock statt. Zwei weitere Treffen wurden im Juni in Schloss Oranienbaum abgehalten, an denen zusätzlich Dr. Ingo Pfeifer und Uwe Quilitzsch teilnahmen.

Am 29. August 2009 fand eine Mitgliederversammlung, verbunden mit der Buchpräsentation „Frauen und Gärten um 1800. Weiblichkeit – Natur – Ästhetik“, im Festsaal des Luisiums im Gartenreich Dessau-Wörlitz statt. Das Buch erschien im Mitteldeutschen Verlag und basiert auf der vergangenen Jahrestagung 2008, die in Kooperation mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz im Rahmen des aktuellen Themenjahres „Frauen im 18. Jahrhundert“ der Landesinitiative „Sachsen-Anhalt und das 18. Jahrhundert“ veranstaltet worden war. Über die Tagungsbeiträge hinaus hatten die beiden Herausgeber Christiane Holm und Holger Zaunstock noch weitere Autorinnen gewinnen und so philosophie-, literatur-, kunst- und wissenschaftsgeschichtliche Zugänge in geschlechtertheoretischer Perspektive miteinander verbinden können. Den Festvortrag „Amor und Psyche. Konzeptionen von Weiblichkeit und Natur bei Angelika Kauffmann und Louise von Anhalt-Dessau“ hielt die Beiträgerin Dr. Bettina Baumgärtel, Leiterin der Gemäldesammlung im museum kunst palast Düsseldorf. Auch die Ergebnisse der Jahrestagung 2008 erschienen in diesem Jahr beim Wehrhahn Verlag in Hannover unter dem Titel „Bücherwelten im Gartenreich Dessau-Wörlitz“, hrsg. von Wilhelm Haefs.

Regelmäßig tagte der Arbeitskreis „Interieur“, in dem Teilnehmer der Dessau-Wörlitz-Kommission und der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz am historischen Ort vier Workshops veranstalteten, die übergreifende kulturwissenschaftliche Fragestellungen zum Wohnen mit den neuesten bestandsbezogenen Studien im Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten verbanden. In vier Workshops wurden Wohnsitze in der Peripherie der Hofhaltung und insbesondere die Modelle Country House und Maison de Plaisance diskutiert: das Landhaus Wörlitz, das Schloss Mosigkau, das Gotische Haus und das Chinesische Haus. Hervorzuheben

sind die Vorträge und Führungen von Prof. Dr. Erhard Hirsch, Reinhard Melzer, Dr. Ingo Pfeifer, Hinrich Rademacher, Dr. Wolfgang Savelsberg, Kristina Schlansky, Annette Scholtka und Dr. Ralf-Torsten Speler, die als Diskussionsgrundlage dienten. Seit der Tagung widmet sich der Arbeitskreis der Erarbeitung und Diskussion von Textbeiträgen für den Tagungsband.

Die Jahrestagung 2009 „Innenseiten des Gartenreiches. Die Wörlitzer Interieurs im englisch-deutschen Kulturtransfer“ fand vom 24. bis 26. September im historischen Gasthof „Zum Eichenkranz“ in Wörlitz statt. Dieser angenehme Rahmen trug, ebenso wie die Verpflegung am Ort und das Abendprogramm in den Grotten der Insel Stein, dazu bei, dass sich die Referenten und Referentinnen sowie die 40 angereisten Gäste wohlfühlten und ganz auf die inhaltliche Auseinandersetzung konzentrieren konnten. Die konstruktive Atmosphäre wurde besonders von den britischen Tagungsteilnehmern abschließend positiv hervorhoben.

Die Tagung nahm mit einem interdisziplinär arrangierten Teil zur methodischen Verständigung einen diskussionsintensiven Einstieg in das Thema: Prof. Dr. Beate Söntgen (Ruhr-Universität-Bochum) debattierte das kunstgeschichtliche Genre des Interieurs, PD Dr. Michael Fend (Kings College London) ging dem Verhältnis von musikalischen Konzertformaten und den entsprechenden Räumlichkeiten nach und Prof. Dr. Günter Oesterle (Justus-Liebig Universität Gießen) entwickelte eine Poetik des Interieurs aus Textbefunden um 1800. Alle Ansätze machten deutlich, dass sich das Konzept Interieur nicht ohne die darin verfolgten ästhetischen und alltäglichen Praktiken erhellen lässt. Zudem wurde klar, dass sich die sozialgeschichtliche Engführung auf das Wohnen als eine bürgerliche Erfindung gerade mit Blick auf die Country Houses kaum halten lässt.

Die Beiträge zu den englischen Country Houses zeigten, dass es keinesfalls eine einheitliche Nutzungspraxis der Inneneinrichtungen gegeben hatte, sondern sehr unterschiedliche Funktionen je nach Teilhabe an Herrschaft und Handel, aber auch nach persönlichen Vorlieben entwickelt wurden, so dass der Dessauer Hof bei seinen Englandreisen keine homogene Wohnkultur erleben konnte. So zeigte David Adshead (National Trust London) für Osterley, das bislang als vorbildlich für die Wörlitzer Inneneinrichtung galt, dass es von vornherein als museale Invention konzipiert worden ist. Hingegen war das aus heutiger Sicht erstaunlich museal wirkende, sogar als „white cube“ diskutierte Marble Hill, wie Richard Garnier (Georgian Group London) darlegte, ganz auf die persönlichen Bedürfnisse einer kleinen vergleichsweise mittellosen Gruppe am Rande der Londoner Geselligkeit zugeschnitten. Deutlich wurde auch, wie stark die politischen Ikonographien auf die jeweilige Situation ihrer Bewohner orientiert und folglich immer wieder Änderungen unterzogen wurden, wie Richard Hewlings (Chiswick House and Park London) für Chiswick, Prof. Dr. Malcolm Kelsall für Stourhead und Richard Wheeler (Park Lodge Buckinghamshire) für Stowe zeigten. Diese Differenzierung der Wohnverhältnisse zunächst einmal ohne die heuristische Unterscheidung von bürgerlich/adelig wurde von deutschen Beispielen des Modells des *Maison de Plaisance* erweitert und gespiegelt. Dr. Axel Burkarth (Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg) zeigte, wie der Herzog von Württemberg – ansonsten in seinem Regierungsstil ganz dem absolutistischen Modell verhaftet – in Montrepos eine höchst intime Erinnerungskultur inszenierte, wie man sie bisher nur im bürgerlichen Wohnraum vermutet hätte. Gerade in der Miniatur des Dresdner Fasanenschlösschens scheint ebenfalls eine solche In-

timität auf, die jedoch wieder einem anderen Modell, dem Rokoko-Ideal der Putzstube, folgt, wie Margitta Hensel (Schloss Moritzburg Dresden) erörterte. Und Prof. Dr. Christa Lichtenstern (Universität Saarbrücken) diskutierte, wie Goethes vielbesuchtes Haus am Frauenplan von einer freimaurerischen Ikonographie durchzogen und darüber mit den parallel entstandenen höfischen Räumen verwoben war.

Neben dieser Auseinandersetzung mit den Einrichtungs- und Wohnverhältnissen rückten in den Interieurbegehungen vor Ort, die seitens des Arbeitskreises „Interieur“ vorbereitet worden waren, speziellere Fragen des englisch-deutschen Kulturtransfers in den Mittelpunkt, die schon in den Diskussionen im Anschluss an die Vorträge zur Sprache kamen. So war das Ergebnis überraschend, dass die britischen Gäste bei genauerer Expertise der Interieurs gar nicht von einer direkten Übertragung von Einrichtungen ausgingen, sondern vielmehr dieselben Referenzobjekte für die englische und Erdmannsdorffsche Stilentwicklung vermuteten. Ein vermeintlich typisch englisches Sujet, der Navy Room im Wörlitzer Schloss, stellte sich gar als genuine Wörlitzer Erfindung dar. Umgekehrt konnte für den vermeintlich originellen Print Room gezeigt werden, dass hier serielle Grafikproduktionen aus England auf die Wände aufgebracht wurden. Zugleich war für die britische Forschung der Wörlitzer Blick, wie er sich in den gerade aufgearbeiteten Reisetagebüchern darstellt, geschmacksgeschichtlich so interessant, dass sie über Teilübersetzungen und Editionen nachdenken. Darüber hinaus jedoch eröffneten einige Stücke der Wörlitzer Einrichtung auch Einsichten zu Rezeptionswegen und Datierungsfragen für die englischen Interieurs.

Neben den Vertretern des Arbeitskreises aus der Kulturstiftung DessauWörlitz, welche die Interieurs vor Ort präsentierten (Reinhard Melzer, Grita Quilitzsch, Uwe Quilitzsch, Dr. Ingo Pfeifer), war auch der Gast Dr. Andreas Büttner (Köln) in dieses Format der Begehungen eingebunden. Büttners Studie zu den Wörlitzer Möbeln darf nicht zuletzt als Pilotprojekt zur Englandrezeption in Wörlitz gelten. Auch die vier zweisprachigen Moderatoren Dr. Simon Grote (University of California Berkeley), Raymond Romanos (West Hartford, CT), Dr. Barry Murnane und Konstanze Baron (beide Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg) trugen mit ihren kulturwissenschaftlichen Fragen zum heuristischen Ertrag des Vergleiches viel zur Dynamik der Tagung bei. Ein ausführlicher Bericht zum Inhalt der Vorträge und Diskussionen von Dr. Erdmut Jost erschien zeitnah im Fachinformationssystem für Geschichtswissenschaften H-Soz-u-Kult. Da die Interieur-Tagung das diesjährige Themenjahr „Lebenswelten“ der Landesinitiative „Sachsen-Anhalt und das 18. Jahrhundert“ (LSA18) vertrat, konnte zudem die bewährte Zusammenarbeit des IZEA mit der LSA18 fortgesetzt werden. Die LSA18 hat das Kolloquium entsprechend über ihre Öffentlichkeitsarbeit im großen Rahmen publik gemacht.

8. Vortragsreihen und Einzelvorträge

8.1. Vortragsreihe Wintersemester 2008/2009

Praxis und Norm. Der Gestaltungsanspruch der Aufklärung in Staat und Gesellschaft

Wiss. Leitung: Dr. Frank Grunert

Aufklärung ist nicht nur die Klärung von Sachverhalten, nicht nur theoretische Reflexion, sie zielt – ihrem ausdrücklichen Anspruch nach – ebenso auf praktische Konstruktion, d. h. auf

die Gestaltung der sozialen, politischen und kulturellen Wirklichkeit. An diesem Kern aufgeklärten Engagements setzt – konzentriert auf die Gestaltung von Staat und Gesellschaft – unsere zweiteilige Vortragsreihe an. Der Gestaltungsanspruch der Aufklärung soll dabei grundsätzlich, d. h. im Hinblick auf seine theoretischen und praktischen Voraussetzungen und mit Rücksicht auf widerständige und retardierende Momente und deren Reflexion untersucht werden. Gefragt wird nach den Zielen und den geeigneten Medien der Gestaltung sowie nach deren Adressaten und Subjekten. Im Fokus steht dabei weniger die Immanenz von theoretischen Konzepten, als vielmehr deren Beziehungen zu einer praktischen Wirklichkeit, die theoretisch aufgenommen und verarbeitet werden muss, um eine erfolgreiche Gestaltung der Praxis zu ermöglichen. Weil dem Naturrecht der Aufklärung in diesem Sinne an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis eine integrale Bedeutung zukam, gilt ihm besondere Aufmerksamkeit.

3. Februar – PD Dr. Miloš Vec (Frankfurt am Main)

Professionalität in der Aufklärung. Wie aus Erkenntnis ein Gewerbe entsteht

8.2. Vortragsreihe Sommersemester 2009

Praxis und Norm II. Naturrecht und Völkerrecht – Klugheit und Erfahrung

Wiss. Leitung: Dr. Frank Grunert

Der zweite Teil der Vortragsreihe wendete sich der wissenschaftlichen Überprüfung und Kritik des Naturrechts zu. Gezeigt werden sollte, dass Naturrecht alles andere als monolithisch war; im Horizont von Klugheitslehre, Völkerrecht und der Auseinandersetzung über das Verhältnis von Vernunft und Erfahrung standen seine Begründung, seine Reichweite und seine praktische Relevanz unausgesetzt zur Diskussion.

14. April – Prof. Dr. Gisela Schlüter (Erlangen)

Frühliberalismus versus Spätaufklärung: Naturrecht in der Kritik

8. Juni – Prof. Dr. Simone Zurbuchen (Fribourg)

Internationale Normen und ihre praktische Durchsetzung. Der Dissens zwischen Vattel und Kant

7. Juli – Prof. Dr. Vanda Fiorillo (Neapel)

Die Theorie aus Erfahrung und der Begriff der Gleichheit. Zur Reflexion von Theorie und Praxis bei W. A. Rehberg

14. Juli – Prof. Dr. Knut Haakonssen (Brighton)

Natural rights or political prudence? Francis Hutcheson's contribution to Reformed Enlightenment

8.3. Vortragsreihe WS 2009/10

Händels Messiah – Zum Verhältnis von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. Jahrhundert

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Prof. Dr. Sabine Volk-Birke

Händels Messiah ist ein Werk der Grenzüberschreitungen: Die epische Anlage des Oratori-

ums als Bibel-Kompilation und der Anspruch, das Leben Jesu und die gesamte christliche Heilsgeschichte in eine geschlossene Folge zu bringen, sprengten alle damaligen Vorstellungen von religiöser Musik und führten zu erhitzten poetologischen und religiösen Debatten. Die ästhetischen Vorgaben, die Händel die kompositorischen Mittel an die Hand gaben, um den gewaltigen Stoff zu gestalten, liegen in der modernen Theorie des Erhabenen, die auch für die Wirkungsgeschichte des Werkes von besonderer Bedeutung ist.

In diesem Sinne möchte die kleine Vortragsreihe die Bedeutung des Händelschen *Messiah* aus den Fragen erklären, die durch das Ineinandergreifen von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. und frühen 19. Jahrhundert neu aufgeworfen wurden: Fragen nach neuen wirkungsästhetischen Konzeptionen, nach einer aufgeklärten Neuverortung religiöser Musik und der Konstituierung neuer Normen. Ob die Musik als die am wenigsten begriffliche aller Künste überhaupt einen substanziellen Beitrag zum Aufklärungsdiskurs zu leisten imstande war, steht freilich als grundlegendes Problem hinter all diesen Erwägungen. Diesem Problem ist der an die Vortragsreihe anschließende Workshop gewidmet. (In Zusammenarbeit mit dem Exzellenznetzwerk Aufklärung – Religion – Wissen)

1. Dezember – Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Halle)

Sublime strokes. Händels Kompositionswissenschaft und die Dynamik des Erhabenen

2. Dezember – Prof. Dr. Sabine Volk-Birke (Halle)

„The Sublime, the Grand, and the Tender?“ Charles Jennens’ umstrittenes Libretto zwischen Propaganda und Poetik

15. Dezember – Prof. Dr. Laurenz Lütteken (Zürich)

Das Sublime und die Massen. Händels Messias im ‚langen‘ 18. Jahrhundert

16. Dezember – Workshop Aufklärung und Musik

Leitung: Prof. Dr. Laurenz Lütteken

8.4. Einzelvorträge

27. Januar – Prof. Dr. Hans Blom (Rotterdam)

Professionalität in der Aufklärung. Wie aus Erkenntnis ein Gewerbe entsteht

12. Februar – Prof. Dr. Marion Heinz (Siegen)-Abendvortrag im Rahmen der Sulzertagung

Zur Sulzer-Rezeption bei Herder und Kant

8. Mai – Prof. Dr. Herbert Schnädelbach (Hamburg)

Zum Ideologiebegriff – 20 Jahre nach der Wende

Abendvortrag im Rahmen der Tagung des Forums für Didaktik der Philosophie und Ethik zum Thema „Philosophie und Weltanschauungen“

25. Mai – Prof. Dr. Mark Roche (Christian-Wolff-Gastprofessur, Notre Dame)

Glauben und Denken. Wie kann ein gebildeter Mensch sich zur Religion stellen?

14. Juni Vortrag Dr. Daniel Cyranka (Halle)

Der „Islam“ in der aufklärerischen Öffentlichkeit

Vortrag im Rahmen des Kolloquiums „Aufklärungsforschung aktuell“

23. Juni – Dr. Franziska Ehinger (Halle)

Zweifel am aufgeklärten Subjekt: Zum Pathos in Schillers Drama

Vortrag im Rahmen des Kolloquiums „Aufklärungsforschung aktuell“

19. Oktober – Prof. Dr. Reinhard Brandt (Marburg)

Kants Grundlegung der Naturwissenschaft: Gibt es Konflikte zwischen Anschauung und Verstand in der Kritik der reinen Vernunft?

Semestereröffnung Exzellenznetzwerk „Aufklärung – Religion – Wissen“

30. Oktober – Prof. Terence J. Reed (The Queen's College, Universität Oxford)

Präsentation von: „Mehr Licht in Deutschland. Eine kleine Geschichte der Aufklärung“ (Beck, 2009), in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Jacobi und Müller, Halle

8.5. Vorträge der Thyssen-Stipendiaten

22. April – Prof. Dr. El Hadj Ibrahima Diop (Dakar / Senegal)

Funktion und Wirkung des Hallesch-Mährischen Pietismus in den Afrikadiskursen der Aufklärung

12. Mai – Anna Szyrwińska (Warschau / Polen)

Auf Spurensuche nach pietistischen Elementen in der Ethik Immanuel Kants

26 August – Prof. Dr. Bekele Gutema (Äthiopien / Addis Abeba)

Wilhelm Anton Amo und seine Beziehungen zur Aufklärung

21. Oktober – Prof. Peter Park (Dallas / USA)

The Racist Feed-Back Loop between Immanuel Kant and Christoph Meiners

24. November – Dragana Grbić M.A. (Belgrad, Serbien)

Zum Topos des Wegs in Autobiographien der Aufklärungszeit – der Aufklärer Dositej Obradović in Halle

9. Dezember – Simone Grote M.A. (Berkeley / USA)

Lucas Geiger (1682-1750) und der Reiz des Wolffianismus in Francke und E. Madeweis

9. Wissenschaftliche Veranstaltungen und Tagungen am IZEA

30. Januar-1. Februar *Populäre Erscheinungen. Der deutsche Schauerroman um 1800 im internationalen Kontext*

Internationale Tagung der Martin-Luther-Universität und des Trinity College Dublin

Leitung: Dr. Andrew Cusack (Dublin), Dr. Barry Murnane (Halle) (gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung)

12. – 14. Februar *Johann Georg Sulzer. Aufklärung zwischen Christian Wolff und David Hume*

Internationale Arbeitstagung des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung unter der Leitung von Dr. Frank Grunert (Halle) und Dr. Gideon Stiening (München) (gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung)

1. – 3. April *Emotion und Kognition. Transformation in der europäischen Literatur des 18.*

Jahrhunderts

Internationale Tagung unter der Leitung von Dr. Sonja Koroliov (Halle) (gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung)

9.1. Veranstaltungen anderer wissenschaftlicher Institutionen und Gesellschaften im IZEA

2. – 3. Februar *Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit um 1800*

Internationaler Workshop des Graduiertenkollegs im Exzellenznetzwerk Aufklärung – Religion – Wissen

Organisation: PD Dr. Rainer Godel (Halle)

8. – 9. Mai *Philosophie und Weltanschauung*

Tagung des Forums für Didaktik der Philosophie und Ethik

Leitung: Prof. Dr. Johannes Rohbeck (Dresden), Dr. Gisela Raupach-Strey (Halle)

25. Juni *Islamische und jüdische (Religions-)Philosophie im 19. und 20. Jahrhundert*

Deutsch-Italienisches Sommersymposium

Veranstaltet von: Seminar für Judaistik / Jüdische Studien Leopold Zunz Center

Leitung: Prof. Dr. Giuseppe Veltri

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit wurde auch im Jahr 2009 regelmäßig über Tagungen, (Sonder-)Veranstaltungen und Semesterprogramme des IZEA informiert. Dabei konnten wir unser Engagement in diesem Bereich intensivieren: Außer bei den wissenschaftlichen Informationsdiensten H-Soz-u-Kult und H-Germanistik melden wir unsere Veranstaltungen regelmäßig auch bei der *Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AHF)* sowie bei *Information Philosophie* und weiteren Diensten. Seit dem 1. November 2009 publizieren wir zudem den *IZEA Newsletter*, dessen Erscheinungsweise vier Mal im Jahr es uns ermöglicht, das Fachpublikum schneller und aktueller mit Informationen rund um das IZEA zu versorgen, als dies bislang mit dem Halbjahres-Leporello geschehen konnte. Der Newsletter bildet, neben den o. e. Diensten, auch ein wesentliches Medium für Tagungs- und andere Veranstaltungsberichte, die verstärkt von uns eingeworben werden.

Um ausgewählte Ergebnisse der im Hause geführten wissenschaftlichen Debatten rasch in aktuelle Forschungsdiskussionen einbringen zu können, haben wir 2009 die *Kleinen Schriften* als neue Reihe des IZEA begründet. Sie sollen etwa einmal im Jahr erscheinen. Das erste Heft kam im Frühjahr 2009 heraus und ist der Galanterie als einem internationalen, vor allem aber in Frankreich geprägten Phänomen gewidmet (Beiträge von: Christoph Losfeld, Halle und Jörn Steigerwald, Bochum/FU Berlin). 2010 wird das zweite Heft das Forschungskonzept „Kulturmuster der Aufklärung“ vorstellen.

Ebenfalls intensiviert hat das IZEA 2009 sein Engagement bezüglich einer breiteren öffentlichen Wirksamkeit. Dies gelang über neue Werbestrategien – Plakate in Buchhandlungen und im öffentlichen Raum, Postkarten – über eine engere Zusammenarbeit mit den lokalen Medien, besonders der Mitteldeutschen Zeitung (MZ) sowie mittels breitenwirksamer Veran-

staltungen. Hier sind insbesondere die 7. Lange Nacht der Wissenschaften der MLU am 3. Juli zu nennen, an der sich das IZEA, das Exzellenznetzwerk „Aufklärung – Religion – Wissen“ und das Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung mit der gemeinsamen Veranstaltung „Ich kan vor Liebe nicht mehr (schreiben)...“ beteiligten. Dabei fanden eine szenische Lesung aus den Francke-Brautbriefen (Katja Lißmann / Katja Bartel) sowie der Vortrag „Herzenerleichterungen. Anleitungen für Liebesbriefe im 18. Jahrhundert“ (PD Dr. Christophe Losfeld) statt. Die Publikumsresonanz hätte größer nicht sein können: Der Englische Saal in den Franckeschen Stiftungen war restlos überfüllt. Sehr erfolgreich verlief auch die Ausstellung „Nathans Ende oder der Schlaf der Vernunft?“ von Birka Siwczyk und Matthias Hanke von der Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption Kamenz (9. November 2009 bis 22. Januar 2010), die Dr. Erdmut Jost für die Präsentation im IZEA durch eine Vitrinenausstellung aus den reichen Buchbeständen der hauseigenen Bibliothek ergänzt hatte. Schon zur feierlichen Eröffnung durch Prof. Daniel Fulda am 9. November kamen zahlreiche Gäste; insgesamt haben mehr als 800 Besucher die Ausstellung gesehen.

Besonders rege war die Publikumsbeteiligung weiter bei der Präsentation von Terence James Reeds (Oxford) Buch „Mehr Licht in Deutschland. Eine kleine Geschichte der Aufklärung“ (Beck, 2009) am 30. Oktober 2009 und bei dem eintägigen studentischen Colloquium „Preußen – Pauker – Postbeamte. Das Jahr 1680 als Zäsur in der halleschen Stadtgeschichte“. Die Veranstaltungen wurden von 60 bzw. 80 Gästen besucht.

Zu den wissenschaftlichen Vortragsreihen des IZEA – *Praxis und Norm. Der Gestaltungsanspruch der Aufklärung in Staat und Gesellschaft* im WS 2008/2009, *Praxis und Norm II. Naturrecht und Völkerrecht – Klugheit und Erfahrung* im SoSe 2009, beide wissenschaftlich geleitet von Dr. Frank Grunert, der Reihe *Händels Messiah – Zum Verhältnis von Aufklärung, Religion und Wissen im 18. Jahrhundert* unter der Leitung von Prof. Wolfgang Hirschmann und Prof. Sabine Volk-Birke sowie zu den Thyssen-Stipendiaten- und Einzelvorträgen fanden sich ebenfalls zahlreiche Besucher, durchschnittlich 30-40, im Christian-Thomasius-Zimmer ein.

Gut angenommen von der Öffentlichkeit wird auch unsere Praxis, die außerordentlichen Bestände der Bibliothek durch thematisch gebundene Ausstellungen im Rahmen unserer Veranstaltungen vorzuführen; dies erstmals während der Vortragsreihe *Praxis und Norm*.

Auch 2009 wurde darüber hinaus die bewährte Zusammenarbeit des IZEA mit der Landesinitiative „Sachsen-Anhalt und das 18. Jahrhundert“ (LSA18) fortgesetzt. Die Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission, „Innenseiten des Gartenreiches. Die Dessauer Interieurs im englisch-deutschen Kulturtransfer“ vertrat das diesjährige Themenjahr „Lebenswelten“ und wurde entsprechend von der LSA18 über ihre Öffentlichkeitsarbeit im großen Rahmen publik gemacht.

11. Vorträge der Direktoren und Mitarbeiter außerhalb des IZEA

Konstanze Baron

28. September: Deutscher Romanistentag in Bonn

Vortrag: Objektivität und literarische Objektivierungsstrategien in den moralphilosophischen Erzählungen Diderots

13. November: Graduiertenkonferenz *Alterität und Devianz*, Universität Jena
 Vortrag: Das Andere der Moral? Diderots *Le Neveu de Rameau* neu gelesen

Ulrich Barth

Februar: Evangelische Fakultät Wien
 Vortrag: Evangelienhermeneutik als Prolegomena der Christologie

März: Philosophische Fakultät Wien
 Vortrag: Systemgedanke bei Schleiermacher

Mai: Akademie der Wissenschaften in Berlin
 Vortrag: Schleiermacher und die Zukunft des Christentums

April: Stadtakademie und Universität Hannover
 Vortrag: Schöpfungsglaube und Kosmologie

Oktober: Franckesche Stiftungen zu Halle
 Vortrag: Luthers und A. H. Franckes Hermeneutik

Oktober: Konrad-Adenauer-Stiftung, Wittenberg
 Vortrag: Was feiern wir eigentlich beim Lutherjubiläum?

Harald Bluhm

12. Juni: Tagung des SFB 482: *Romantik und Revolution*
 Vortrag: Romantische Züge der Revolutionskritik von Edmund Burke

2. Oktober: Universität Fribourg, Workshop: *E Pluribus Unum. Modelle der Vermittlung von Einheit und Vielheit in Theologie, politischer Philosophie und Geschichte*
 Vortrag: Der Leibniz-Impuls und seine Folgen. Zur Vermittlung von Individualität und politischer Ordnung

Daniel Fulda

15. Januar: Goethe-Gesellschaft Halle
 Vortrag: Schiller – die Geburt des Dramas aus den Techniken der Macht

26.-29. März: 40th Annual Conference der American Society for Eighteenth-Century Studies, in Richmond / USA
 Vortrag: Competitive Values. Comedy and Economics

28. Mai: Ringvorlesung *Aufklärung als Laboratorium: Historische und systematische Perspektiven*, Jena
 Vortrag: Konzepte & Praktiken. „Kulturmuster der Aufklärung“ als Antworten auf den „Zwang zur Freiheit“

26. Juni: Festvortrag zum Schillertag der Universität Jena
 Vortrag: Schillers Spiele: Utopie oder Unverantwortlichkeit?

22. Oktober: Jubiläumsausstellung „Erleuchtung der Welt. Sachsen und die Entstehung der modernen Wissenschaften“ im Rathaus der Stadt Leipzig

Vortrag: Zwischen Gelehrten- und Kulturnationalismus. Die „deutsche Nation“ in der literaturpolitischen Publizistik Johann Christoph Gottscheds

6.-8. November: Schillertage in Weimar

Vortrag: Aus dem alten für das neue Europa: Schillers Ästhetik und Politik des Spiels

9.-11. November: Tagung *Schiller, der Spieler*, im Deutschen Literaturarchiv in Marbach

Vortrag: Komödiant vs. Kartenspieler? Zusammenhang und Differenz von ästhetischem und strategischem Spielbegriff bei Schiller

Frank Grunert

29.-31. Januar: Tagung: *Gottsched. Aufklärer* in Münster

Vortrag: Gottsched und die praktische Philosophie

12.-14. Februar: Tagung: *Johann Georg Sulzer (1720-1779). Aufklärung zwischen Wolff und Hume* im IZEA in Halle (Saale)

Vortrag: Kurzer Begriff statt langer Geschichte. Sulzers „Kurzer Begriff der Wissenschaften“ im Kontext der *Historia litteraria* des 18. Jahrhunderts

17. September: Jubiläumsausstellung „Erleuchtung der Welt. Sachsen und der Beginn der modernen Wissenschaften“ im Rathaus der Stadt Leipzig

Vortrag: Der Gelehrte als Kavalier. Die Öffnung der Gelehrtenrepublik durch Christian Thomasius

28.-30. September: Tagung *Politische Theorien des 17. und 18. Jahrhunderts in Deutschland*. Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Frankfurt am Main

Vortrag: Christian Wolff (1679-1754)

Wolfgang Hirschmann

4. Februar: Händelhaus Halle

Vortrag: Händel-Editionen als Spiegel der musikalischen Editions-geschichte

19. Februar: Musikwissenschaftliches Institut der Universität Erlangen-Nürnberg, Ehrenkolloquium für Prof. Dr. Klaus-Jürgen Sachs

Vortrag: Der Begriff ‚Harmonie‘ in Charles Batteux’ „Les beaux arts réduits à un même principe“

25-28. März: Internationale Wissenschaftlichen Konferenz in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg *Johann Mattheson als Vermittler und Initiator. Wissenstransfer und die Etablierung neuer Diskurse in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts* (zusammen mit PD Dr. Bernhard Jahn)

Leitung und Einführung

18. April: Forschungskolloquium des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung, Halle

Vortrag: Pietismus und Empfindsamkeit. Zu den Kantatendichtungen von Johann Jakob Rambach (Halle 1720)

8.-10. Juni: Internationale Wissenschaftliche Konferenz zum Händel-Jubiläum in Halle an der Saale (Veranstalter: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Händelhaus Halle, Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft)

Leitung und Einführung: Händel, der Europäer

16. Juni: Präsentation der Halleschen Händel-Ausgabe und Moderation eines Gesprächskonzerts in der Konzertreihe der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur „Musik im Landtag“ mit Arien aus Opern Händels

2. Oktober: Symposium *Opernkonzeptionen zwischen Berlin und Bayreuth. Das musikalische Theater der Markgräfin Wilhelmine*, Universität Bayreuth:

Vortrag: Von der Zuständigkeit der Dilettantin: Wilhelmines „Argenore“ (1740) und die Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts

29. Oktober: Tagung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle *Luther und der Pietismus*, 28. bis 30. Oktober

Vortrag: Emendation als Ereignis – Beobachtungen zur Affektdramaturgie pietistischer Kantatentexte

31. Oktober: Leucorea Wittenberg, Wittenberger Disputation 2009

Einführung und Moderation: Händel – ein Komponist der Moderne?

19.-21. November: Internationale Wissenschaftliche Konferenz *Purcell, Handel and Literature*, University of London

Vortrag: „The British Enchanters“ and George Granville’s theory of opera

Christiane Holm

19. März: Museum für Kommunikation Berlin

Ausstellung *absolut privat!? Vom Tagebuch zum Weblog* (kuratiert von C. Holm; mit Leihgaben aus der Bodleian Library Oxford, der Klassik Stiftung Weimar, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach, den Franckeschen Stiftungen zu Halle, u. a.; Ausstellungsrezensionen u. a. in: FAZ, ZDF, WDR)

Eröffnungsrede: Tagesformen des Selbst

29. August: Luisium im Gartenreich Dessau-Wörlitz

Buchpräsentation (mit Holger Zaunstöck): *Frauen und Gärten um 1800. Weiblichkeit – Natur – Ästhetik*, Halle / S. 2009.

23. September: Historisches Gasthaus Eichenkranz im Gartenreich Dessau-Wörlitz, Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission: *Innenseiten des Gartenreiches. Die Wörlitzer Interieurs im englisch-deutschen Kulturtransfer*

Einführung in die Tagung (mit Heinrich Dilly)

Sonja Koroliov

6.-8. Mai: TU Chemnitz, Internationale Tagung *Ideas of/for Europe*

Vortrag: Shadows, Relics, Mechanical Toys: Karamzin’s View of Enlightened Europe as the Grand Bizarre

19. Juni: Universität Potsdam, Internationale Tagung *Reiseziel Potsdam im 18. Jahrhundert. Wahrnehmungsmuster, politische Interessen und interkulturelle Referenzen in Berichten europäischer Reisender*

Vortrag: Von außen nach innen: Russische Berichte über Potsdam zwischen Satire und Introspektion

1.-3. Oktober: Universität Tübingen, 10. Deutscher Slavistentag

Vortrag: Topographie der Zeiten: „Time maps“ in den klassischen Reisetexten der russischen Aufklärung

25. November 2009: Institut für Slawistik der Friedrich-Schiller-Universität Universität Jena

Vortrag: Emotion und Lebensführung bei N. M. Karamzin

Gabriela Lehmann-Carli

10. Juni: *Europa – wohin gehst Du? Ein interdisziplinärer Blick auf Europa*. Interdisziplinäre Ringvorlesung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Vortrag: Russland und Europa: Perspektiven und Traditionen

28. Oktober: Ringvorlesung *Kulturverständnis und Kulturtheorien in historisch-vergleichender Perspektive* an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Vortrag: Russische Kultur- und Zivilisationskonzepte im Kontext nationaler Identitätskonstruktionen

Christophe Losfeld

24. November: Halle, Audimax

Vortrag: Die Höflichkeit. Aufstieg und Niedergang eines Ideals

3. Dezember: Potsdam

Vortrag: Der Brief als – beschränkter – Vektor des kulturellen Austausches zwischen Deutschland und Frankreich im 18. Jahrhundert

Markus Meumann

März: Internationale Tagung *Die Kapitalisierung des Krieges. Kriegsunternehmer in Spätmittelalter und Früher Neuzeit* in Berlin

Tagungsleitung und Schlusskommentar

Juni: Internationale Tagung *Teatri di guerra: Rappresentazioni, Forme, Materiali, Immaginario* in Bologna

Vortrag: Guerre et culture politique au XVIIe siècle

Juni: Internationale Tagung *Civilians and War in a Long 18th Century* in Liverpool

Vortrag: Civil Populations, the French Army, and Military Justice under Louis XIV

Juli: 2nd International Conference of the European Society for the Study of Western Esotericism *Capitals of European esotericism and transcultural dialogue* in Straßburg (gemeinsam mit Dr. Renko Geffarth)

Vortrag: Esotericism, Enlightenment, and the City: 18th century Halle as a centre of diffusion

of esoteric currents between the baroque and the modern era

Monika Neugebauer-Wölk

10. Oktober: Jahrestagung der Freimaurerischen Forschungsgesellschaft „Quatuor Coronati“ in Kassel

Vortrag: Religion und religiöse Aufklärung in der Freimaurerei

27. Oktober: Internationales Kolleg „Dynamiken der Religionsgeschichte“ an der Universität Bochum

Vortrag: Das Geheimnis als Faktor der Religionsgeschichte der Neuzeit. Esoterische Religiosität in der Vormoderne

9. Oktober: Tagung: *Religion des Dritten Reiches*, Universität Bremen

Vortrag: Apokalyptische Esoterik. Der Nationalsozialismus in der Europäischen Religionsgeschichte

Friedemann Stengel

7. Juli. Kirchengeschichtliche Sozietät an der Universität Heidelberg

Vortrag: Swedenborg im Zeitalter der Aufklärung

2. September: Internationaler Kongress für Pietismusforschung in Halle

Vortrag: Prophetie oder Wahnsinn. Swedenborgs Visionen im Diskurs

6. November: Tagung *Die Entdeckung des religiösen Gefühls* des Arbeitskreises Religion und Aufklärung in Wittenberg

Vortrag: Prophetie oder Wahnsinn. Swedenborgs Visionen im Diskurs

Jürgen Stolzenberg

5.-6. März: Bayerische Akademie der Wissenschaften, München, Philosophisch-Historische Klasse, Symposium aus Anlass des Abschlusses der J. G. Fichte-Gesamtausgabe: *Herkunft und Ausstrahlung seines Denkens*

Vortrag: Fichte heute

24. März: Universität Turin, Institut für Philosophie

Vortrag im Rahmen einer Gastprofessur an der Universität Turin: Kant und Fichte

2.-5. April: Institut für Philosophie der Universität Wien, Internationale Tagung *System und Systemkritik um 1800*

Vortrag: Der Streit um das Absolute. Fichte vs. Schelling

6.-9. Oktober

Internationaler J. G. Fichte-Kongress, Brüssel: *Fichte/Schelling. Der Idealismus in der Diskussion*

Hauptvortrag: Fichte und Schelling: Geschichten über Geschichten des Selbstbewußtseins

3. Dezember: Carl Friedrich von Siemens Stiftung, München

Öffentlicher Abendvortrag: „Seine Ichheit auch in der Musik heraustreiben“. Formen expres-

siver Subjektivität in der Musik von C. Ph. E. Bach bis A. Schönberg

Heinz Thoma

2. Juli: Ringvorlesung *Aufklärung als Laboratorium: Historische und systematische Perspektiven* im Sommersemester 2009 in Jena

Vortrag: Zur Prekarität der Aufklärung: Vernunftkritik bei Taine, Horkheimer / Adorno, Foucault und das Paradigma der Anthropologie

Sabine Volk-Birke

6.-8. Januar: 38. Jahrestagung der British Society for Eighteenth-Century Studies (BSECS / Oxford)

Vortrag: Questions of Taste: The Critic as Connoisseur and the Hungry Reader

26.-28. März: Jahrestagung der American Society for Eighteenth-Century Studie (ASECS / Richmond, VA, USA)

Vortrag: Translating knowledge and prescribing taste: English Enlightenment Critics

7.-10. September: Internationale Konferenz *Hamburg: Eine Metropolregion zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung (1500-1800)* in Hamburg

Vortrag: Aneignen, schmeicheln und erziehen: Strategien der Übersetzung aus dem Englischen bei Johann Albert Fabricius und Johann Mattheson

2. Dezember: Vortragsreihe des IZEA im WS 2009/10

Vortrag: „The Sublime, the Grand, and the Tender?“ Charles Jennens’ umstrittenes Libretto des *Messias* zwischen Polemik und Poetik

12. Lehrveranstaltungen im IZEA

Wintersemester 2008/09

Ulrich Barth

Kolloquium: Deutungsmuster und Kulturmuster als Modelle der Kulturwissenschaft (zus. mit Daniel Fulda und Heinz Thoma)

Daniel Fulda

Kolloquium: Deutungsmuster und Kulturmuster als Modelle der Kulturwissenschaft (zus. mit Ulrich Barth und Heinz Thoma)

Ringvorlesung: Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme (zus. mit Ulrich Barth, Wolfgang Hirschmann, Monika Neugebauer-Wölk, Jürgen Stolzenberg, Heinz Thoma, Sabine Volk-Birke u. a.)

Frank Grunert

Proseminar: Naturrecht. Klassische Positionen und aktuelle Relevanz

Annette Graczyk

Seminar: Herder – Vico: Kulturgeschichte und Hermeneutik (zus. mit Prof. Dr. Werner Nell)

Heinz Thoma

Kolloquium: Deutungsmuster und Kulturmuster als Modelle der Kulturwissenschaft (zus. mit Ulrich Barth und Daniel Fulda)

Sommersemester 2009

Daniel Fulda

Aufklärungsforschung aktuell

Frank Grunert

Proseminar: Prekäres Recht. Philosophische Probleme des Völkerrechts in Geschichte und Gegenwart

Christiane Holm

Seminar: Briefkultur und Anakreontik: Johann Wilhelm Ludwig Gleims Literaturarchiv (gem. mit Dr. Ute Pott, Gleimhaus / Halberstadt)

Wintersemester 2009/10

Konstanze Baron

Proseminar Voltaire und ‚Affaire Calas‘

Daniel Fulda

Seminar: Lektüreseminar zur Ringvorlesung (zus. mit Dr. Ingo Uhlig)

Kolloquium Aufklärungsforschung aktuell

Ringvorlesung Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme (zus. mit U. Barth u. a.)

Renko Geffarth

Seminar: Dämonische Debatten. Kontroversen um den Hexen- und Teufelsglauben im 18. Jahrhundert (zus. mit Markus Meumann)

Annette Graczyk

Vorlesung: Geschlechterkonstrukte in Prosa und Drama vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Frank Grunert

Proseminar Naturrecht. Klassische Positionen und aktuelle Relevanz

13. Publikationen

13.1. Schriftenreihe des IZEA: *Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung*

Verlag: Max Niemeyer, Tübingen

Redaktion: Dr. Christiane Holm, ab September 2009 Dr. Erdmut Jost

Redaktionelle Mitarbeit: Grit Neugebauer (Bd. 39), Dr. Sonja Koroliov (Bd. 40)

Satz: Kornelia Grün

Im Jahr 2009 erschienen folgende Bände:

Bd. 37: Monika Neugebauer-Wölk (Hrsg.): Aufklärung und Esoterik. Rezeption – Integration – Konfrontation

Über das gesamte Zeitalter der Aufklärung hinweg hält die Auseinandersetzung mit Traditionsbeständen aus Neuplatonismus und Hermetismus, Pythagoreismus, Magie, Alchemie und Kabbala an, die heute unter dem Begriff der frühneuzeitlichen Esoterik zusammengefasst werden. Die Formen zeitgenössischer Aneignung variieren zwischen historisierender, kritischer oder emphatisch zustimmender Rezeption und der Transformation und Integration einzelner Elemente oder Systemfragmente in neue Konzepte. Doch kommt es auch zu polemischen Konfrontationen mit den neu entstehenden esoterischen Formationen im Diskurs der Epoche. Die siebzehn Beiträge des Bandes entwickeln interdisziplinär übergreifende Fragestellungen, untersuchen die spannungsreichen Konstellationen der Zeit mit Blick auf ihre Entstehungsbedingungen im 17. Jahrhundert, erkunden anhand von Einzelstudien die Verlaufswege des Diskurses im 18. Jahrhundert und erörtern aktuelle Probleme der Esoterikforschung. Der Band schließt an die 1999 erschienene Tagungspublikation zum gleichen Generalthema an und vertieft diesen Zugang zur Geschichte des 18. Jahrhunderts auf der Basis neuester Forschungen.

Bd. 39: Ernst Stöckmann: Anthropologische Ästhetik. Philosophie, Psychologie und ästhetische Theorie der Emotionen im Diskurs der Aufklärung

Die Untersuchung thematisiert den systematischen Zusammenhang anthropologischer und ästhetischer Reflexion im 18. Jahrhundert und versteht sich als Beitrag zur Theoriegeschichte des ästhetischen Denkens im 18. Jahrhundert am Leitfaden des Emotionsbegriffs. Auf der Basis eines erweiterten Ästhetikbegriffs wird auf Texte der philosophischen Affekttheorie, Erfahrungspsychologie, Anthropologie und Kunsttheorie von Descartes über die deutsche Popularphilosophie zugegriffen und in exemplarischen Lektüren verfolgt, wie im Ästhetikdiskurs des späten 18. Jahrhunderts die Wende zum ästhetischen Subjekt, zum Gefühl interdisziplinär begründet wird.

Anthropologisch begründete Theorien des ästhetischen Wissens, so die leitende Hypothese, entwickeln die Eigenbedeutsamkeit des Ästhetischen vordergründig nicht als Metaphysik des Schönen (Theorie des ästhetischen Gegenstands und der Kunst), sondern durch Relativierung der rationalistischen Vorbehalte gegenüber der Sinnlichkeit und die Zurückbindung des Verständnisses des Schönen an die anthropologischen Voraussetzungen ästhetischen Wahrnehmens (Aisthesis). Anthropologische Ästhetik ist in diesem Verständnis erstens Aufklärung über die Sinnennatur des Subjekts, die auf die Anerkennung aller ästhetisch relevanten Vermögen zielt. Sie ist in einem entwicklungsgeschichtlich signifikanten Sinn zweitens Reflexion der Leistungsfähigkeit der sinnlichen Wahrnehmung im Element des Empfindens, des Gefühls. Im Ergebnis der hier thematisierten Revisionen des rationalistischen Erkenntnisparadigmas (Ästhetik als *scientia cognitionis sensitivae*) wird Baumgartens Leitfrage nach dem „Beitrag der Sinne zur menschlichen Erkenntnis“ (H. Adler) in diejenige nach dem Stellenwert der Emotionen für die ästhetische Erfahrung des Subjekts umformuliert.

Für die Veröffentlichung 2010 wurden bearbeitet:

Bd. 40: Arnd Beise: Geschichte, Politik und das Volk im Drama des 16. bis 18. Jahrhunderts

Bd. 41: Hans-Edwin Friedrich, Wilhelm Haefs, Christian Soboth (Hrsg.): Literatur und Theologie im 18. Jahrhundert

In Bearbeitung sind:

Bd. 42: Marianne Schröter: Aufklärung durch Historisierung. Johann Salomo Semlers Hermeneutik des Christentums

Bd. 43: Stefan Borchers: Die Erzeugung des ‚ganzen Menschen‘. Zur Entstehung von Anthropologie und Ästhetik an der Universität Halle im 18. Jahrhundert

13.2. Kleine Schriften des IZEA

Die *Kleinen Schriften* als neue Reihe des IZEA im Mitteldeutschen Verlag (Halle) wurden begründet, um ausgewählte Ergebnisse der im Hause geführten Debatten rasch in aktuelle Forschungsdiskussionen einbringen zu können. Sie sollen etwa einmal im Jahr erscheinen. Das erste Heft kam im Frühjahr 2009 heraus und ist der Galanterie als einem internationalen, vor allem aber in Frankreich geprägten Phänomen gewidmet (Beiträge von: Christoph Losfeld, Halle und Jörn Steigerwald, Bochum/FU Berlin).

2010 wird das zweite Heft das Forschungskonzept „Kulturmuster der Aufklärung“ vorstellen, das nach den Deutungsschemata fragt, mit deren Hilfe die Welt kategorial erschlossen, strukturiert und interpretiert wird, und zugleich nach der gesellschaftlich organisierten wie individuell aktualisierten Praxis, die ihnen folgt oder aus der sie entstehen (Beiträge von: Harald Bluhm, Daniel Fulda – beide Halle – Ralf Koerrenz, Stefan Matuschek – beide Jena – und Dorothee Röseberg, Halle).

13.3. Publikationen von Direktoren und Mitarbeitern zu Forschungsfeldern des IZEA

Ulrich Barth

Was heißt ‚Vernunft der Religion‘?. Subjektivphilosophische, kulturtheoretische und religionswissenschaftliche Erwägungen im Anschluss an Schleiermacher, in: Jörg Lauster, Bernd Oberdorfer (Hrsg.): Der Gott der Vernunft. Protestantismus und vernünftiger Gottesgedanke, Tübingen 2009, S. 189-216.

Daniel Fulda

„Er hat Verstand; er weiß / Zu leben; spielt gut Schach.“ Nathan der Weise als Politicus, in: Andre Rudolph, Ernst Stöckmann (Hrsg.): Aufklärung und Weimarer Klassik im Dialog. Festschrift für Manfred Beetz, Tübingen 2009, S. 55-78.

„Ich will dich noch darzu mit vielen Freuden lehren, / Wie du dich rühmlich, wohl und redlich solst ernähren.“ Die Leipziger Universität und das deutsche Theaterwesen der Aufklärung, in: Detlef Döring, Cecilie Hollberg unter Mitarb. von Tobias U. Müller (Hrsg. im Auftrag des Rektors d. Univ. Leipzig Franz Häuser): Erleuchtung der Welt. Sachsen und der Beginn der modernen Wissenschaften [Bd. 1: Essays], Dresden 2009, S. 344-353.

Tradition und Transformation des frühneuzeitlichen Politikverständnisses in der *Verschwörung des Fiesko zu Genua*, in: Bernd Rill (Hrsg.): Zum Schillerjahr 2009 – Schillers politische

Dimension, München 2009, S. 25-34.

Himmel und Halle. Vom Ort der Aufklärung zur Verklärung der Orte in Achim von Arnims Studenten- und Pilgerdrama, in: Walter Pape (Hrsg.): Raumkonfigurationen in der Romantik. Eisenacher Kolloquium der Internationalen Arnim-Gesellschaft, Tübingen 2009, S. 121-137.

Renko Geffarth

Von Geistern und Begeisterten. Semler und die „Dämonen“, in: Monika Neugebauer-Wölk unter Mitarbeit von Andre Rudolph (Hrsg.): Esoterik in der Aufklärung. Rezeption – Integration – Konfrontation, Tübingen 2009, S. 115-130. (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung; 37)

Kirche im Arkanraum. Der Orden der Gold- und Rosenkreuzer des 18. Jahrhunderts, in: IF. Zeitschrift für internationale Freimaurerforschung 21 (2009), S. 9-34.

Annette Graczyk

Das Geschlechterverhältnis als soziales Experiment. Aufklärung und Abklärung in Goethes *Wahlverwandtschaften*, in: Andre Rudolph, Ernst Stöckmann (Hrsg.): Aufklärung und Weimarer Klassik im Dialog, Tübingen 2009, S. 135-146. (= Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte, Bd. 135)

Frank Grunert

(Hrsg. zusammen mit Vanda Fiorillo): Das Naturrecht der Geselligkeit. Anthropologie, Recht und Politik im 18. Jahrhundert, Berlin 2009.

Unter Mitarbeit von Grit Neugebauer und Carolin Hahn: Bibliographie der Thomasius-Literatur 1945-2008. [<http://www.izea.uni-halle.de/downloads/publik/thomasiusbib.pdf>]

Art. Hugo Grotius, in: Philosophenlexikon. Herausgegeben von Stefan Jordan und Burkhard Mojsisch, Stuttgart 2009.

Art. Christian Thomasius, in: Philosophenlexikon. Herausgegeben von Stefan Jordan und Burkhard Mojsisch, Stuttgart 2009.

Wolfgang Hirschmann

Ouvertüren, in: Arnold Jacobshagen, Panja Mücke (Hrsg.): Händels Opern, Laaber 2009, S. 282-293. (= Das Händel-Handbuch, Bd. 2).

Opus-Musik oder Aufführungsereignis? Zum Werkcharakter von Händels Oratorien, in: Händel-Jahrbuch 55 (2009), S. 11-22.

Le monde renversé – Die verkehrte Welt. Zur Adaption und Transformation der Opéra comique auf deutschen Bühnen des frühen 18. Jahrhunderts, in: Carsten Lange, Brit Reipsch, Wolf Hobohm (Hrsg.): Telemann und Frankreich – Frankreich und Telemann. Bericht über die Internationale Wissenschaftliche Konferenz, Magdeburg, 12. bis 14. März 1998, anlässlich der 14. Magdeburger Telemann-Festtage, Hildesheim u. a. 2009, S. 238-266. (= Telemann-Konferenzberichte, Band XII)

Pietismus und Empfindsamkeit. Zu den Kantatendichtungen von Johann Jacob Rambach (Halle 1720), in: Wolfgang Ruf (Hrsg.): Der Klang der Stadt. Musikkultur in Halle vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, Halle (Saale) 2009, S. 65-84. (= Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Band 13)

Christiane Holm

(Hrsg. zus. mit Roland Borgards und Günter Oesterle): Monster. Zur ästhetischen Verfassung eines Grenzbewohners, Würzburg 2009. (= Stiftung für Romantikforschung; 43).

Darin: Einleitung (mit R. Borgards und G. Oesterle).

(Hrsg. zus. mit Holger Zaunstöck): Frauen und Gärten um 1800. Weiblichkeit – Natur – Ästhetik, Halle / S. 2009.

Darin: Einleitung (mit H. Zaunstöck), S. 7-11; Gärtnerinnen zwischen den Zeilen. Literarische Konstellationen von Weiblichkeit und Gartenkunst, S. 48-59.

Ästhetische Erkundungen der Seele. Zur Aneignung von Amor und Psyche um 1800, in: Lorenz Winkler-Horacek, Christiane Reitz (Hrsg.): Amor und Psyche. Eine Erzählung in zwölf Bildern. Ausstellungskatalog der Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität Berlin, Rahden 2009, S. 113-123.

Erdmut Jost

Tagungsbericht: Innenseiten des Gartenreiches. Die Dessauer Interieurs im englisch-deutschen Kulturtransfer. 24.09.2009-26.09.2009, Wörlitz. In: H-Soz-u-Kult, 13.11.2009. URL: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2867>.

Auch veröffentlicht in: AHF-Information Nr. 215 vom 26.10.2009. URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2009/215-09.pdf>.

Sonja Koroliov

Evgenij Zamjatin – Die Erzählungen, in: Kindlers Literatur Lexikon. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben von Heinz Ludwig Arnold, 18 Bde., Stuttgart u. Weimar 2009.

Darin:

Art. Die Brüder Miladinov

Art. B'lgarski narodni pesni

Art. Kočo Racin – Das lyrische Werk

Art. Aco Šopov – Das lyrische Werk

Art. Ante Popovski – Das lyrische Werk

Art. Michail Rendžov – Das lyrische Werk

Art. Radovan Pavlovski – Das lyrische Werk

Art. Georgi Abadžiev – Pustina

Art. Kole Čašule – Crnila

Art. Aleksandar Gerov – Das lyrische Werk

Art. Ivan Vazov – Nova zemja

Christophe Losfeld

Galanterie in Frankreich ,in: Galanterie und Frühaufklärung. IZEA Kleine Schriften 1 (2009), Halle 2009, S. 13-50.

Rezensionen:

Iwan-Michelangelo D'Aprile / Winfried Siebers: Das 18. Jahrhundert. Zeitalter der Aufklärung, Berlin: Akademie Verlag 2008, in: sehepunkte 9 (2009), Nr. 3 [15.03.2009], URL: <http://www.sehepunkte.de/2009/03/14816.html>.

Bödeker, Hans Erich / Saada, Anne: Kolloquium Bibliothek als Archiv. Bibliotheken Kultur- und Wissenschaftsgeschichte: In: Revue de l'Institut Français d'Histoire en Allemagne 2009.

Gabriela Lehmann-Carli

Rußland zwischen Ost und West – Dmitrij Tschizevskijs komparatives Konzept russischer Geistesgeschichte ab dem 18. Jahrhundert, in: Angela Richter, Brigitte Klosterberg (Hrsg.): Dmitrij I. Tschizewskij – Impulse eines Philologen und Philosophen für eine komparative Geistesgeschichte, Berlin und Münster 2009, S.85-94. (= Slavica varia Halensia; Bd. 9)

Markus Meumann

Diskursive Formationen zwischen Esoterik, Pietismus und Aufklärung: Halle um 1700, in: Monika Neugebauer-Wölk unter Mitarbeit von Andre Rudolph (Hrsg.): Aufklärung und Esoterik. Rezeption – Integration – Konfrontation, Tübingen 2009, S. 77-114. (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung; 37)

Art. Generalauditeur, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, 2. Aufl., 9. Lieferung, Berlin 2009, Sp. 95 f.

Art. Militärische Revolution, in: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 8: Manufaktur – Naturgeschichte, Stuttgart 2009, Sp. 506-510.

Art. Requisition, in: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 10: Preis – Rota, Stuttgart 2009.

Monika Neugebauer-Wölk

From Talk about Esotericism to Esotericism Research: Remarks on the Prehistory and Development of a Research Group, in: Hermes in the Academy: Ten Years Study of Western Esotericism at the University of Amsterdam, Leiden 2009, S. 135-141.

Hanns-Peter Neumann

Den Monaden das Garaus machen – Leonhard Euler und die Monadisten, in: Wladimir Velminski, Horst Bredekamp (Hrsg.): Mathesis & Graphé, Berlin 2009, S. 123-155.

Zwischen Medizin, Theologie und Enthusiasmus – die Naturanthropologie Johann Arndts und ihre kritische Rezeption in Johann Christoph Adelungs *Geschichte der menschlichen Narrheit*, in: Udo Sträter in Verbindung mit Hartmut Lehmann, Thomas Müller-Bahlke, Christian

Soboth und Johannes Wallmann (Hrsg.): *Alter Adam und Neue Kreatur. Pietismus und Anthropologie. Beiträge zum II. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2005*, 2 Bde., Tübingen 2009, Bd. 28/2, S. 783–793.

Zwischen Materialismus und Idealismus – Gottfried Ploucquet und die Monadologie, in: Hanns-Peter Neumann (Hrsg.): *Der Monadenbegriff zwischen Spätrenaissance und Aufklärung*, Berlin und New York 2009, S. 203–270.

Joseph Friedrich Schellings *Dissertatio philosophica de simplicibus et eorum diversis speciebus* von 1758 – Einleitung, Text und Übersetzung, hg., eingeleitet und übersetzt v. Michael Franz und Hanns-Peter Neumann, in: Hanns-Peter Neumann (Hrsg.): *Der Monadenbegriff zwischen Spätrenaissance und Aufklärung*, Berlin und New York 2009, S. 339–399.

(Hrsg.): *Der Monadenbegriff zwischen Spätrenaissance und Aufklärung*, Berlin und New York 2009.

Andre Rudolph

(Hrsg. zus. mit Ernst Stöckmann): *Aufklärung und Weimarer Klassik im Dialog*, Tübingen 2009.

Friedemann Stengel

Aufklärung bis zum Himmel. Emanuel Swedenborg im Kontext der Theologie und Philosophie des 18. Jahrhunderts, Heidelberg, Univ., Theol. Fak., Habilitationsschrift (598 S., Publikation 2010)

Art. Naturphilosophie 2. Vom Neuplatonismus zur Naturmystik, in: *Enzyklopädie der Neuzeit*, Stuttgart u. a., Bd. 9 (2009), S. 33-35.

Art. Okkultismus 1. Europa, in: *Enzyklopädie der Neuzeit*, Stuttgart u. a., Bd. 9 (2009), 376-378.

Jürgen Stolzenberg

Fichte heute. In: W. Beierwaltes, E. Fuchs (Hrsg.): *Symposion Johann Gottlieb Fichte. Herkunft und Ausstrahlung seines Denkens*, München 2009, S. 85-96.

Geschichten des Selbstbewusstseins. Fichte – Schelling – Hegel. In: Birgit Sandkaulen, Volker Gerhardt, Walter Jaeschke (Hrsg.): *Gestalten des Bewusstseins. Genealogisches Denken im Kontext Hegels*, Hamburg 2009, S.27-49. (= Hegel-Studien. Beihefte; 52)

Hegel's Critique of the Enlightenment in „The Struggle of the Enlightenment with Superstition“. In: Kenneth R. Westphal (Hrsg.): *The Blackwell Guide to Hegel's Phenomenology of Spirit*, Malden/Mass., Oxford/UK 2009, S. 190-208.

„Ein neues, bis jetzt noch ganz unbekanntes Prinzip muß aufgestellt werden“. Der Übergang zur Erscheinungslehre in Fichtes Wissenschaftslehre von 1804. In: J.-C. Goddard, A. Schnell (Hrsg.): *L'être et le phénomène. La Doctrine de la Science de 1804 de J.G. Fichte / Sein und Erscheinung. Die Wissenschaftslehre 1804 J.G. Fichtes*, Paris 2009.

(Hrsg. zus. mit Karl P. Ameriks und Fred Rush): Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus / International Yearbook of German Idealism, Berlin, New York 2009.

Heinz Thoma

Unter falscher Flagge. (Rezension über: Roland Galle / Helmut Pfeiffer [Hrsg.]: Aufklärung. München: Wilhelm Fink 2006.)

In: IASLonline [27.01.2009] URL: <http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=2806>

14. Mitgliedschaften und Kooperationen

Konstanze Baron

Mitgliedschaften

Deutscher Romanistenverband (DRV)

Frankfurter Arbeitskreis für Politische Theorie und Philosophie (FrAK)

Kooperationen

Exzellenzcluster EXC 16 „Kulturelle Grundlagen von Integration“, Universität Konstanz; insb. Forschungsprojekt „Poetik als Gesellschaftstheorie“ von Prof. Dr. Ulrike Sprenger

Exzellenzcluster EXC 243 „Die Herausbildung normativer Ordnungen“, Universität Frankfurt/M., insb. Forschungsprojekt „Die Wissenschaftskultur der Aufklärung und die Rechtfertigung normativer Ordnungen“ von Prof. Dr. Moritz Epple

Ulrich Barth

Mitgliedschaften

Vorsitzender der Schleiermacher-Gesellschaft

Kooperationen

Mitherausgeber der Kritischen Schleiermacher-Gesamtausgabe

Mitherausgeber der Gesammelten Werke Emanuel Hirschs

Daniel Fulda

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, Vorstandsmitglied

Kuratorium des Lessing-Preises des Landes Sachsen

Dessau-Wörlitz-Kommission, Vorstandsmitglied

Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“, Sprecherrat (MLU Halle)

Doktorandenschule „Laboratorium Aufklärung“ (FSU Jena, Sprecherrat)

Wiss. Beirat der Jubiläumsausstellung 600 Jahre Universität Leipzig „Erleuchtung der Welt. Sachsen und der Beginn der modernen Wissenschaften“

Kooperationen

SFB/TRR-Initiative „Kulturmuster der Aufklärung“ der Universitäten Halle und Jena (Spre-

cher)

Stadtarchiv Halle: Projekt Erschließung und digitale Erfassung des Verlagsarchivs Gebauer-Schwetschke

Forschungsstelle für Lessing-Rezeption, Kamenz: Ausstellung „Rezeption *Nathans des Weisen* auf der Bühne“

Annette Graczyk

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

Internationale Herder-Gesellschaft

Deutscher Germanistenverband

Kooperationen

Forschungskontakte im Rahmen der Arbeiten zum Projekt zu Hieroglyphik und Natursprache wie im Forschergruppen-Antrag ausgewiesen

Franziska Sick (Romanistik, Universität Kassel) und Stéphane Lojkine (Laboratoire Lettres, Langages et Arts, Universität Toulouse-Le Mirail, Frankreich): Zusammenarbeit im Bereich Text und Bild und Diderot. Kooperation mit Forschern der Internationalen Herder-Gesellschaft

Frank Grunert

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

Werkgroep 18e Eeuw

Kooperationen

Mitherausgeber der Zeitschrift „Grotiana. A Journal published under the auspices of the Grotiana Foundation“, Leiden

Sussex Centre for Intellectual History, Sussex University, Brighton U.K., Prof. Dr. Knud Haakonssen

Forschungsbibliothek Gotha, Prof. Dr. Martin Mulsow: Vorbereitung eines Forschungsprojektes zur ‚Konstellation Halle um 1700‘

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, PD Dr. Ulrike Gleixner, Dr. Jens Bruning: Beteiligung an der Ausstellung *Das Athen der Welfen. Die Reformuniversität Helmstedt 1576-1810*

Arbeitsstelle Aufklärungsforschung der Universität Münster, Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Schneiders: Edition der „Ausgewählten Werke“ von Christian Thomasius

PRIN: Kooperationsprojekt der Universitäten Triest, Teramo, Neapel und Messina. Rahmenthema: „Erinnerung und kollektive Identität“, Projekt: Nation und kollektive Identität im Naturrecht des 17. und 18. Jahrhunderts

Dipartimento di Scienze dello Stato, Università degli Studi di Napoli Federico II, Prof. Dr.

Vanda Fiorillo: Gemeinsame Herausgabe von Sammelbänden zum Naturrecht des 18. und 19. Jahrhunderts

Erasmus Center for Early Modern Studies. Erasmus Universiteit Rotterdam, Prof. Dr. Hans Blom, Prof. Dr. Robert von Friedeburg

Bibliotheca Philosophica Hermetica, Bibliotheek J.R. Ritman, Amsterdam, Dr. Cis van Heertum: Ausstellung: Spinoza und seine frühe Rezeption.

Christiane Holm

Mitgliedschaften

Seit August 2009 Assoziiertes Mitglied des IZEA

Dessau-Wörlitz-Kommission, Vorstandsmitglied

Associate Member am International Graduate Center for the Study of Culture (GCSC) an der Justus-Liebig-Universität Gießen; gemeinsam mit Lutz Hengst

Gründungsmitglied der AG Museumskulturen

Mitglied im Lenkungsausschuss der Landesinitiative Sachsen Anhalt und das 18. Jahrhundert

Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

Deutsches Tagebucharchiv Emmendingen (DTA)

Erdmut Jost

Seit November 2009 ehrenamtliche Geschäftsführerin der Dessau-Wörlitz-Kommission

Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V.

Mitglied im Lenkungsausschuss der Landesinitiative Sachsen Anhalt und das 18. Jahrhundert

Sonja Koroliov

Mitglied von CompaRes – Gesellschaft für komparatistische Studien; Hauptsitz: Lissabon

Gabriela Lehmann-Carli

Mitgliedschaften

Study Group on Eighteenth-Century Russia (Cambridge/London): gemeinsame Tagungen und Publikationen

Russische Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Institut für russische Literatur der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg (Projektkooperation)

Kooperationen

Projektkooperation mit Prof. Dr. N. D. Kochetkova (Leiterin der Arbeitsgruppe des Instituts für russische Literatur der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg) zum Thema Aufklärung und Zensur als semantische Herrschaft in Russland

Herausgabe der Reihe ‚Ost-West-Express‘ – Kultur und Übersetzung zusammen mit Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa (Universität Heidelberg)

Christophe Losfeld

Kooperation mit der Kulturstiftung DessauWörlitz (Arbeit an der Edition des Reiseberichts Georg Heinrich von Berenhorsts)

Markus Meumann*Mitgliedschaften*

Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands

Kooperationen

Kooperationsbeziehungen bestehen mit Frankreich (Prof. Lucien Bély und Prof. Denis Crouzet, beide Université de Paris IV-Sorbonne, sowie Dr. Catherine Denys, Université de Lille III-Charles de Gaulle, den Niederlanden (Universiteit van Amsterdam) sowie den USA (Prof. Peter Reill, University of California at Los Angeles), Forschungskontakte darüber hinaus nach England (University of Essex in Colchester, University of Liverpool, University of St. Andrews)

Monika Neugebauer-Wölk

Mitwirkung im Wissenschaftlichen Beirat des *Internationalen Kollegs für Geisteswissenschaftliche Forschung* zum Thema Dynamiken der Religionsgeschichte zwischen Asien und Europa unter der Leitung von Prof. Dr. Volkhard Krech an der Universität Bochum

Hanns-Peter Neumann*Mitgliedschaften*

Gesellschaft für Philosophie des Mittelalters und der Renaissance (GPMR)

Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

International Society for Intellectual History (ISIH)

European Society for Early Modern Philosophy (ESEMP)

Interdisziplinäres Zentrum Mittelalter – Renaissance – Frühe Neuzeit der Freien Universität Berlin (assoziiert)

Redaktionsmitglied der Publikationsreihe *Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung*

Friedemann Stengel

Berufenes Mitglied der Evangelischen Forschungsakademie bei der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der EKD

Jürgen Stolzenberg*Mitgliedschaften*

Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Fellow der Carl Friedrich von Siemens Stiftung

Mitglied des Vorstandes der Internationalen Johann-Gottlieb-Fichte-Gesellschaft e.V.

Mitglied des Vorstandes der Kant-Gesellschaft e.V.

Gründungsmitglied des Internationalen Zentrums für Klassikforschung der Klassik Stiftung Weimar

Kooperationen

Wissenschaftliche Kooperation mit den Universitäten Notre Dame (USA), Wien, Prag, Wrocław, St. Petersburg, Kaliningrad, Moskau

Ständige Gutachtertätigkeit für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und die Alexander von Humboldt-Stiftung, Mitglied der Jury zur Verleihung des Kant-Preises der ZEIT-Stiftung

Sabine Volk-Birke

Mitgliedschaften

Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

British Society for Eighteenth Century Studies (BSECS)

Society for the History of Authorship, Reading and Publishing

Händel-Gesellschaft

International Association of University Professors of English (IAUPE)

Deutscher Anglistenverband e.V.